

Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 7.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 4

Wien — Linz, 16. Februar 1989

35. Jahrgang

Ein Leserbrief

VON WOLFGANG SPERNER

Der sudetendeutsche Anteil an Österreichs politischer Kultur

Es ist immer wieder gut und wichtig, sich der Leistungen der Sudetendeutschen für ihre neue Heimat Österreich bewußt zu werden, um im Gespräch mit anderen gewappnet zu sein. Die Sudetendeutschen haben ja nicht nur in Österreichs Politik eine historische Rolle gespielt, ihre Leistungen in der Wirtschaft und in der Kultur sind vielfältig, vielen wurden sie kaum bewußt, Zehntausende Mitbürger in Österreich profitieren durch einen guten Arbeitsplatz und durch Bereicherung ihres geistigen Lebens bewußt oder unbewußt davon.

In diesem Sinn war eine Veranstaltung in München gerade auch für die in Österreich lebenden Landsleute von Bedeutung?

Mit einem besonders interessanten Vortrag schloß eine Veranstaltungsreihe im Sudetendeutschen Haus in München ab. Der aus Tetschen stammende Universitätsprofessor Dr. Friedrich Prinz von der Universität München hielt einen Vortrag über den „Beitrag der Sudetendeutschen zur politischen Kultur der Donaumonarchie“.

Nach Einleitungsworten von dem Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes der Sudetendeutschen Stiftung, Dr. Fritz Wittmann MdB, legte, wie die „Sudetendeutsche Zeitung“ berichtet, Professor Prinz dar, daß der sudetendeutsche Anteil an der ideengeschichtlichen und konkret politischen Entwicklung Österreichs insofern bedeutend gewesen sei, als die herausragenden Vertreter der Aufklärung und des Josefinismus fast durchwegs aus den Sudetenländern stammten. Als typischen „Reformisten“ josefinischer Prägung erwähnte der Referent den Baron von Kübeck (1780—1855), Schneidersohn aus Iglau. Im 19. Jahrhundert seien Liberalismus und deutschböhmische Politik personell so gut wie identisch gewesen.

In diesem Zusammenhang würdigte Prof. Prinz besonders die historische Rolle Hans Kudlichs, der 1848 im Wiener Reichstag das Grundentlastungsgesetz eingebracht hatte, des einzigen Gesetzes, das über die Revolutionszeit hinaus Bestand hatte. Prinz würdigte aber auch die bedeutsamen politischen Aktivitäten Hans Kudlichs in seinen späteren Jahrzehnten, die er als Emigrant in den USA verbrachte, wo er 1917 verstarb, und seine Zusammenarbeit mit Carl Schurz, dem bekannten deutschen „48er“ und Promotor der Sklavenbefreiung unter Abraham Lincoln. In eine Reihe mit den Vorgenannten stellte Prof. Prinz den aus Zwittau gebürtigen nachmaligen Senator des Staates New York, Oswald Ottendorfer.

Sowohl im Wiener Reichstag 1848 als auch in Kremsier seien liberale Bestrebungen (Gewaltentrennung, Freizügigkeit und Rechtssicherheit) maßgeblich von Abgeordneten, die aus den Sudetenländern stammten, so u. a. Schuselka, Kajetan Mayer, Fischhof und Brestel, vertreten worden. Prinz zeichnete ferner ein historisches Porträt des Exponenten des deutschböhmischen Liberalismus Ludwig von Löhrner, geboren in Prag, verstorben 1852 in Marseille, des Gründers des „Vereins der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien“,

um schließlich darzulegen, wie die Ideen des Reichsfreiherrn vom und zum Stein zur Selbstverwaltung der Städte, Gemeinden und Kreise, von Preußen her vordringend, ihren Niederschlag auch in Österreich gefunden hätten.

Des weiteren befaßte sich der Vortragende mit dem nationalen Ausgleich als einem der Hauptprobleme der francisco-josefinischen Endperiode Österreich-Ungarns und zum Teil einigermaßen komplizierten rechtlich-administrativen Vorstellungen darüber. Dem Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn von 1867 folgte bekanntlich kein „Böhmischer Ausgleich“, doch verdient der „Mährische Ausgleich“ von 1905 als Strukturmodell einer Kombination von personeller und Gruppenautonomie auch heute noch Beachtung. Prof. Prinz führte vor Augen, wie im „Mährischen Ausgleich“ sowohl (durch Einführung von Nationalkatastern) die Autonomie des Schulwesens beider Nationalitäten wie auch die Fragen des Wahlrechts gelöst wurden.

Auch auf die programmatischen Vorstellungen des Südmährers Karl Renner, des nach-

maligen österreichischen Kanzlers und Bundespräsidenten, die Prinz als „gruppenpluralistisches Konzept“ charakterisierte, ging der Referent näher ein. In der 1925 Gesetz gewordenen estländischen Kulturautonomie (der Deutschen, Schweden und Russen) habe die von sudetendeutschen Politikern Österreichs ersonnene Schulautonomie ihren Niederschlag gefunden. Anhand eines Beispiels aus der österreichischen Verwaltungsrechtspraxis versuchte Prof. Prinz darzustellen, auf welchem hohem Niveau — moralisch und juristisch — in der späten Donaumonarchie (im Gegensatz zu einigen der Nachfolgestaaten) unter dem erzieherischen Einfluß des deutsch-böhmischen Liberalismus Recht gesprochen wurde. Der Referent konnte damit plausibel machen, daß gesellschaftliches Verhalten im Rechtsstaat nicht zuletzt das Ergebnis von Wertvorstellungen ist, die gewissen ethischen Überlegungen entspringen.

Über die Leistungen der Sudetendeutschen in der Politik Österreichs nach 1945 wird erst einmal zu berichten sein.

EIN LESERBRIEF in der „Frankfurter Allgemeinen“ zum Thema „Die Sudetendeutschen und ihre Vertreibung“, verfaßt vom Pressereferenten der Sudetendeutschen Landsmannschaft München, hat ein lebhaftes Echo gefunden. Was war der Inhalt? Nun, ein Leser aus Tel Aviv hatte — im Zusammenhang mit den Problemen der Palästinenser und Israelis, die Vertreibungen als „Bevölkerungsaustausch“ hingestellt und war dann zu einem seltsamen Vergleich mit dem Problem der Sudetendeutschen gekommen. Die Existenz der Sudetendeutschen, so hatte der Schreiber aus Tel Aviv behauptet, sei eine „Hauptursache des zweiten Weltkriegs“ gewesen und schließlich hatte er festgestellt, mit der Vertreibung sei „die sudetendeutsche Frage gelöst“.

DIESE BEHAUPTUNGEN konnten natürlich nicht unwidersprochen bleiben und Pressesprecher Michael Leh hat dies in kurzer, aber sehr klarer Form in besagtem Leserbrief an die „Frankfurter Allgemeine“ getan. So widersprach er der abstrusen Behauptung, die Sudetendeutschen wären eine „Hauptursache des zweiten Weltkriegs“ gewesen und was die Feststellung des israelischen Leserbriefschreibers zum Thema Vertreibung anlangt, konterte Leh richtig, daß sich für die Sudetendeutschen die Frage einer Rückkehr in ihre Heimat zur Zeit nicht stellt, „weil dort gegenwärtig eine totalitäre Diktatur herrscht“. Ebensowenig haben doch zur Zeit Westdeutsche ein Be-



Das Bild der Heimat . . .

SKI-SONNTAG AUF DER WIESENBAUDE

Am 4. März 1989 zum „Sudetendeutschen Gedenken“ nach Enns

Zu dieser Fahrt stellt die SLOÖ-Landesleitung einen 50-Personen-Autobus des Reisebüros Wickenhauser gratis zur Verfügung. Abfahrt um 15 Uhr vom Hauptbahnhof Linz zum Denkmal in Enns. Anschließend im Festsaal der Sparkasse Enns, Hauptplatz, hält Kons. Dr. Hans Ertl, Wien, die Gedenkrede. Die musikalische Umrahmung besorgt der Sudetendeutsche Singkreis Linz. Einführende Worte spricht Ldm. Walter Sofka. Rückfahrt um ca. 19 Uhr nach Linz, Hauptbahnhof.

dürfnis nach Mittel- oder Ostdeutschland zu ziehen. Der Pressereferent der Sudetendeutschen verband dies alles mit der Feststellung, daß die Sudetendeutschen „im Gegensatz zu Konfliktgegnern im Nahen Osten schon 1950 in der Charta der Heimatvertriebenen auf jegliche Gewaltanwendung, auf Rache und Vergeltung verzichtet haben“.

WESHALB greifen wir diesen Leserbrief als Thema heraus? Weil hier in besonders beispielhafter, engagierter, aber sachlicher und dabei knapper und nicht ausschweifender Form im Brief an eine Zeitung ein schwerwichtiges Thema gut lesbar und mutig dargestellt hat. Ein Brief, der zum Sprachrohr für eine Volksgruppe wurde.

LESERBRIEFE sind ein ganz besonders wichtiger Teil einer Zeitung oder Zeitschrift. Wohl jede bedeutende Zeitung weiß dies für sich — und für ihre Leser zu schätzen, und so wird in den großformatigen deutschen Tageszeitungen, wie eben der „Frankfurter Allgemeinen“, der „Süddeutschen Zeitung“ oder der „Welt“ solchen „Briefen an den Herausgeber“ viel Platz eingeräumt. Während die Medienwelt heute, trotz aller Eigenarbeit, sehr stark „uniformiert“ im Inhalt ihrer Meldungen ist, da die „lauten Ereignisse“ des Tages, wie Krieg, Entführung und Mord blitzschnell rund um den Erdball verbreitet werden und in ihrem schrecklichen Inhalt weitestgehend konform sind, geben Leserbriefe einer Zeitung erst das „Salz in die Suppe“. Hier prägt sich jener wichtige Kontakt zwischen Leser und Zeitung und in den Leserbriefen fächert sich das Thema von seiner individuellen Seite her auf. Man wird entweder durch den Leserbrief in seiner Ansicht zu einem bestimmten Problem bestätigt oder wegen einer total kontroversiellen Ansicht gereizt. Leserbriefe werden daher weit mehr gelesen als der sonst übliche Nachrichtenstoff. Durch sie bekommt das Thema und das Problem Farbe, wird menschlicher, wird zum Diskutierstoff.

WICHTIG IST bei allen Leserbriefen, daß sie möglichst kurz sein sollen, um überhaupt gelesen zu werden. Und besonders wichtig ist, daß sich der Leserbriefschreiber namentlich mit seinem Beitrag identifiziert, wobei die Redaktion sicher gerne bereit ist, eine volle Namensnennung zu vermeiden, wenn es der Anlaß für richtig erscheinen läßt. Nur die Redaktion der Zeitung muß gewiß sein können, daß sich nicht ein Namenloser im Blatt breit machen will. Außerdem untergräbt die Haltung der „Anonymen“ das Vertrauen der anderen Leser in „ihr“ Blatt und es leidet letztendlich das Image der Zeitung darunter, wenn sie solchen „Anonymen“ Raum geben würde.

AUCH UNSERE ZEITUNG würde sich wünschen, wenn mehr Leserbriefe an die „Sudetendeutsche“ gerichtet würden, wobei nicht an Rankünen von Streithähnen gedacht ist, sondern an eine fruchtbare Zusammenarbeit der Leser mit ihrem Blatt und zu den Themen der Sudetendeutschen. So wie alle politischen Zeitungen wissen wir ein offenes, klares, sachbezogenes Wort zu schätzen und so wie alle Zeitungen sind auch für uns treffende Leserbriefe die wichtigsten Beiträge, die wir veröffentlichen. Sie brauchen nicht im Stil formvollendet sein, aber sie sollen sachlich sein. Der Leserbriefschreiber soll beim Abfassen seines Beitrags bedenken, daß er mit seinem Leserbrief andere interessieren will. Wir helfen dabei als Zeitung gerne mit.

Urbauer Heimatbuch

Die Dorfgemeinschaft URBAU macht ihre Landsleute und jene der Umgebung darauf aufmerksam, daß im Rahmen der Schlußbesprechung über die Herausgabe des URBAUER HEIMATBUCHES die Ortsbetreuerin von Urbau, Frau Rosa Ristl (Nebenführer), am 4. März einen etwa 2stündigen Dia-Vortrag über DAS HEUTIGE URBAU im Heurigenlokal der Familie FERSCHEL „ZUM SCHIEFEN GIEBEL“, 1190 Wien, Rathstraße 30, ab 14 Uhr halten wird. Der Eintritt ist frei, doch werden alle, die kommen wollen, gebeten, sich bei der Familie FERSCHEL anzumelden.

Einen Sozialbeirat der SL gegründet

Nach einiger Vorbereitungszeit ist es nunmehr gelungen, in der Bundesrepublik einen Sozialbeirat der Sudetendeutschen Landsmannschaft ins Leben zu rufen, der in Zukunft die Sozialarbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft unterstützt. Glücklicherweise gibt es auch heute noch in den Reihen der SL jüngere Landsleute, die durch ihre Stellung in einem sozialen bzw. Verwaltungsberuf, für eine Sozialberatungstätigkeit innerhalb der SL gut geeignet sind. Diese Fachleute wurden jüngst zu einer Bundessozialtagung eingeladen, um mit ihnen den Sozialbeirat zu gründen und damit eine gute Weiterführung der Sozialarbeit der SL zu gewährleisten.

In den Sozialbeirat wurden folgende Landsleute benannt und sind für folgende Fachgebiete zuständig: Lm. Heinz Ströer aus Mün-

chen (Renten- und Unfallversicherung), Lm. Robert Kotonski aus Mindelheim (LAG, BVFG), Lm. Adolf Wolf aus Wiesbaden (LAG, BVFG, Aussiedlerfragen), Lm. Rudolf Hanke aus Augsburg (Rentenangelegenheiten), Lm. Ruprecht Wiatkowski aus Ebermannstadt (Sozialhilfe, Kriegsopferfürsorge), Lm. Gerhard Schildbach aus Schwabach (Krankenversicherung), Lm. Josef Streinz aus Landshut (Kriegsopferangelegenheiten), Lm. Anni Plackner aus Obernbreit (Aussiedlerfragen). Koordinierungsstelle für den Sozialbeirat ist das Sozialreferat der SL-Bundesgeschäftsstelle, was bedeutet, daß die Sozialanfragen nicht direkt an die Sozialbeiratsmitglieder zu richten sind, sondern an den Bundesverband der SL (Sozialreferat), Hochstraße 8, 8000 München 80 (Tel. 0 89/41 60 03-51).

Die Prager Zwischenfälle vor dem Europa-Parlament

Das europäische Parlament verurteilte die tschechoslowakische Regierung, weil diese schon einen Tag nach Unterzeichnung der Schlußklärung der KSZE-Nachfolgekonferenz in Wien massiv völkerrechtliche Verträge gebrochen habe.

Auf Antrag des CSU-Europaabgeordneten Otto von Habsburg forderten die Straßburger Volksvertreter die Untersuchung des Gesundheitszustandes des Bürgerrechtlers Augustin Navratil durch ein unparteiisches Psychiater-Team aus dem Ausland. Navratil, einer der Initiatoren der Petition für Religionsfreiheit in der Tschechoslowakei, war unter dem Vorwand, geistig gestört zu sein, in eine psychiatrische Anstalt eingeliefert worden und fordert seitdem

Kontakte zu unabhängigen Wissenschaftlern, die sich von seinem Zustand überzeugen können. Navratil ist der Vater einer vielköpfigen Familie und wird in kirchlichen Kreisen, wie Otto von Habsburg in einer Plenardebatte betonte, als „hochintelligent und psychisch völlig normal eingestuft“.

Das Parlament äußerte sich außerdem kritisch zu repressiven Maßnahmen gegen die Glaubensfreiheit, gegen Pilgerfahrten sowie die Beschlagnahmung von Büchern, Schreibmaschinen und Vervielfältigungsgeräten. Besonders entsetzt äußerte sich die Straßburger Versammlung über die brutalen Übergriffe anlässlich der Demonstration zum Jahrestag des Todes von Jan Palach.

Teilnahmemöglichkeit für junge Leute am Sudetendeutschen Tag in Stuttgart!

Liebe Landsleute, liebe sudetendeutsche Freunde!

In der Nr. 1/89 der Sudetenpost wurde von mir auf die Möglichkeit hingewiesen, jungen Leuten die Gelegenheit zu bieten, am Sudetendeutschen Tag 1989 zu Pfingsten in Stuttgart teilzunehmen. Unter dem Titel „Hilfe durch Senioren zum Sudetendeutschen Tag“ ist hier durch die Mithilfe zahlreicher sudetendeutscher Freunde, vor allem der Senioren, diese Möglichkeit geboten worden.

Es sei erinnert, daß damit jungen Leuten sudetendeutscher Abstammung bzw. Herkunft

sowie auch jungen Leuten nicht sudetendeutscher Abstammung, die jedoch an unseren Problemen interessiert sind, im Alter von etwa 14 bis 28 Jahren eine Teilnahme am Pfingsttreffen durch die Gewährung eines Fahr- bzw. Teilnahmezuschusses erleichtert bzw. ermöglicht werden soll. Damit wollen wir sozusagen nicht im eigenen Saft kochen, sondern es soll einer breiten Öffentlichkeit, vor allem aber jungen Leuten, die Möglichkeit geboten werden, am größten Treffen unserer Volksgruppe teilzunehmen.

Die Kriterien wurden schon Anfang Jänner von mir erwähnt. Es gilt das Interesse an den Sudetendeutschen, der Wille zur Teilnahme am Pfingsttreffen sowie eine aktive Teilnahme an den besonderen Veranstaltungen der sudetendeutschen Jugend und am Zeltlager zu wecken. Grundsätzlich gilt auch, daß diese jungen Leute weder Mitglied der SDJÖ oder der SLÖ sein müssen bzw. sein brauchen.

Werte Landsleute und Freunde! Informieren Sie die Landsleute von dieser Aktion, interessieren Sie junge Leute dafür, bewegen Sie diese zur Teilnahme nebst ihren Freunden. Machen Sie schon jetzt Werbung für diese Aktion in größerem Umfang; besonders wichtig sind dabei persönliche Gespräche mit in Frage kommenden jungen Leuten. Erwartet werden

Ecke des Bundesobmannes

Wegen zusätzlicher dringender Aktivitäten, die unerwartet notwendig wurden, entfällt diesmal die Ecke des Bundesobmannes.

Kiefersfelden 1989

Bis zuletzt hofften die Veranstalter, daß doch noch Schnee kommen würde, um all die vorgesehenen Rennen durchführen zu können. Doch der Wettergott hatte nur ein geringes Einsehen. Die Durchführung der Langläufe in der Mühlau waren möglich, doch der Riesentorlauf am „grünen“ Messner-Hang in Kiefersfelden-Ort war undurchführbar! Dies drückte natürlich auf die Teilnehmerzahlen, denn nur für einen Langlauf von 3 oder 6 km unbedingt nach Kiefersfelden zu fahren, hielt denn doch etliche weit entfernt wohnende Teilnehmer ab, dorthin zu fahren (z. B. sind es ab Wien mehr als 420 km einfache Fahrt, ab Graz ebenso viel usw.). Dennoch nahm eine kleine Mannschaft aus dem Raum Oberösterreich teil. Es waren dies unser Landsmann Rudi Schmid aus Braunau, der in seiner Altersklasse den 6. Platz erreichte, Herr Ernst Alstorfer, Braunau, wurde 8. Und in der Mannschaftswertung wurde diese SLÖ-SDJÖ-OÖ-Mannschaft Sieger, wozu wir sehr herzlich gratulieren! Jedenfalls hoffen wir, daß im kommenden Jahr wieder eine volle Veranstaltung in Kiefersfelden möglich sein wird!

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

Böhmische Erwartungen

Nach der Bombenexplosion in Aussig an der Elbe warnt das Prager Parteiorgan „Rude Pravo“ vor Leuten in der Tschechoslowakei, die von Demokratie und Freiheit sprächen und glaubten, ihre Zeit sei gekommen. Tatsächlich, in Böhmen, Mähren und der Slowakei sehen viele, auch zur Parteiintelligenz Gehörende, den Spätstalinismus seinem Ende zugehen. Der Zweifel am Regime dringt immer tiefer in die Nomenklatura ein. In einer solchen Atmosphäre läßt die Angst vor dem Unterdrückungsmechanismus der Obrigkeit nach. Die Sprache wird offener, widerspruchsloses Hinnehmen seltener. So war es auch in den letzten Jahren vor dem Prager Frühling. Die Macht des Novotny-Systems verfiel. Gewaltamen Widerstand gab es damals nicht, und auch heute fühlt sich die politische Opposition der Gewaltlosigkeit verpflichtet — in der Tradition der Böhmischen Brüder des 15. Jahrhunderts. Gewiß kann niemand ausschließen, daß es in der Tschechoslowakei auch gewalttätige Regimegegner gibt; sie könnten dem Land nur schaden. Aber man muß auch die Möglichkeit ins Auge fassen, daß die Geheimpolizei die Bombe vor dem Rathaus in Aussig explodieren ließ, um sich einen Vorwand für hartes Durchgreifen zu verschaffen.

Aus: „Frankfurter Allgemeine“

CSSR-Dissident Havel: Stellungnahme aus Gefängnis geschmuggelt

Der bekannte tschechoslowakische Dissident und Bürgerrechtler Vaclav Havel hat in einer aus dem Prager Ruzyně-Gefängnis geschmuggelten Botschaft die jüngste Forderung von 1.000 CSSR-Kunstschaffenden nach seiner Freilassung als „Beweis des wachsenden Mutes“ seiner Mitbürger bewertet. „Ich bin durch diese Solidaritätskundgebungen sehr bewegt und gestärkt“, sagte Havel, der seit dem 16. Jänner inhaftiert ist, weil er an einer Gedenkveranstaltung für den Studenten Jan Palach teilgenommen hatte. Palach hatte sich vor 20 Jahren aus Protest gegen den Einmarsch von Truppen des Warschauer Paktes in die CSSR am Prager Wenzels-Platz verbrannt. „Es ist sehr wichtig, daß sich Künstler und Akademiker in offiziellen Positionen für mich eingesetzt haben“, sagte Havel. „Es ist nicht

Teilnehmer aus ganz Österreich! Dies gilt aber nicht nur für die jungen Leute, sondern auch für die älteren Landsleute.

Meldungen von jungen Teilnahmewilligen sind zweckmäßigerweise sofort an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, zu richten. Bitte neben der Angabe, ob und warum ein Fahrtkosten- bzw. Teilnahmezuschuß gewährt werden soll, ist auch wichtig anzugeben, ob der Teilnehmer eine eigene Anreisemöglichkeit hat oder nicht.

Da mir diese Aktion eine Herzensangelegenheit ist, darf ich Sie, meine lieben Landsleute und Freunde, bitten, mich bei dieser Aktion voll zu unterstützen. Es geht um die Zukunft unserer Volksgruppe, liebe Landsleute, und diese soll es uns wert sein, uns dafür einzusetzen! Beginnen wir jedoch so bald als möglich mit der Werbung, damit sich interessierte junge Leute den Termin vormerken und einteilen können, wenn wir erst im letzten Augenblick kommen, dann kann der Termin bereits verplant sein! Schon jetzt darf ich Euch in diesem Sinne für Eure Mithilfe zu einem guten Gelingen recht herzlich danken!

Mit einem herzlichen Heimatgruß bleibe ich Euer

Dr. Emil Schembera e. h.
Ehrenbundobmann der SLÖ

nur wichtig für mich, sondern es ist auch ein Zeugnis für die zunehmende unabhängige Geisteshaltung und die wachsende Zivilcourage in unserer Gesellschaft.“

Die Führung in Prag scheint nun unschlüssig zu sein, ob sie Havel wegen der Teilnahme an der Kundgebung vor Gericht stellen soll. Wie aus Dissidenten- und Diplomatenkreisen verlautet, könnte ein Gerichtsverfahren neue Unruhen zur Folge haben und Prag erneuter internationaler Kritik aussetzen. Der CSSR-Dissident Peter Uhl teilte mit, das ZK der tschechoslowakischen KP habe in der Vorwoche das Unterrichtsministerium angewiesen, jene Schüler von den Schulen zu verweisen, die an den Demonstrationen in der Prager Innenstadt teilgenommen hatten.

4. März 1919 — 4. März 1989

70 Jahre Kampf um das Selbstbestimmungsrecht

Heuer vor 70 Jahren, am 4. März 1919, wurde aller Welt durch die Schüsse tschechischer Besatzungssoldaten auf friedlich demonstrierende Sudetendeutsche unmißverständlich und brutal kundgetan, daß das besonders vom amerikanischen Präsidenten Wilson so großartig proklamierte Recht auf Selbstbestimmung zumindest für die Sudetendeutschen nicht gültig sei.

Denn nichts anderes wollten damals die de-

monstrierenden Sudetendeutschen, als über ihr künftiges Schicksal selbst bestimmen zu können. Und es ist eine besonders bittere Ironie, daß gerade jene das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen mit Füßen traten und mit Kugeln erstickten, die es für sich selbst mit großer Selbstverständlichkeit forderten — die Tschechen. Sie gaben vor, ihren neuen Staat auf den Prinzipien des Selbstbestimmungsrechtes und nach dem Motto „Die Wahr-

heit wird siegen“ aufzubauen. Praktiziert aber haben sie damals militärische Okkupation, Unterdrückung und Unwahrheit. Auf solchen Grundlagen aber kann man keinen Staat aufbauen, der Bestand haben könnte, und Unterdrückung von Völkern und Volksgruppen hat noch immer zum Unfrieden geführt.

Die ermordeten Kinder, Frauen, Männer und Greise des 4. März 1919 im Sudetenland mahnen, uns stets daran zu erinnern, wohin Unrecht und Unterdrückung führen. Sie mahnen uns heute wie vor 70 Jahren, am Gedanken des Selbstbestimmungsrechtes unbeirrt fest-

werden kann. Und ein gemeinsames Europa wird nur Bestand haben, wenn es auf diesen Prinzipien errichtet wird. Wer Europa ernsthaft will, der muß für eine dauerhafte und damit gerechte Ordnung zwischen seinen Staaten, Völkern und Volksgruppen sorgen. Dies liegt ebenso auch im Interesse der Tschechen, und zunehmend gibt es in diesem Sinne Stimmen nachdenklicher Tschechen, die sich für einen Ausgleich und eine Versöhnung, für einen Neuanfang im sudetendeutsch-tschechischen Verhältnis aussprechen.

Die Schüsse und die Toten des 4. März 1919 führten zu einer Entwicklung, die im Ergebnis

Blutspendeaktion zum Gedenken an die Opfer des 4. März 1919 und der Vertreibung

Wir rufen zur Blutspendeaktion zum Gedenken an die Opfer der Vertreibung und des 4. März 1919 auf! Vor 70 Jahren schossen tschechische Soldaten in friedliebende Bürger, die im Rahmen einer friedlichen Demonstration für das Selbstbestimmungsrecht und vor allem für den Verbleib bei Österreich eintraten. 54 Tote, mehr als 100 Verletzte waren das erschreckende Ergebnis dieser unmenschlichen Tat. Sie starben für Österreich, ebenso wie die Opfer des Blutsonntags von Marburg in der Südsteiermark, des Kärntner Abwehrkampfes und den Kämpfen um das Burgenland. Dies müssen wir und vor allem jene, die das vielleicht vergessen haben, bedenken.

Auch den Opfern der Vertreibung 1945/46 — 241.000 Menschen wurden zu meist grausam ums Leben gebracht — soll damit gedacht werden. Unter dem Motto „Spende Blut — rette ein Leben (vielleicht das Deine!)“ startet diese Aktion. Blut soll mit Blut vergolten werden — jedoch im friedlichen und sozialen Sinne.

Die Aktion findet am **Freitag, dem 3. März, von 15 bis 17.30 Uhr** in der Blutspendezentrale des Roten Kreuzes, Wien Nr. 4, Gußhausstraße 3 (beim Schwarzenbergplatz, Hochstrahlbrunnen) statt. Jede Frau, jeder Mann im Alter von 18 bis 60 Jahre, der gesund ist, kann sich daran beteiligen; falls man sich gesund fühlt und

es sich nicht um die Erstspende handelt, kann man auch bis zum 65. Lebensjahr seine Blutspende abgeben.

Werte Landsleute und Freunde! Sie sind dazu aufgerufen, aber auch die mildere und jüngere — die Kinder und Enkelkinder, Ihre Freunde und Bekannten — also jedermann, im Sinne der Menschlichkeit dies zu tun. 54 Menschen verbluteten — das sollte doch Anlaß sein, etwas Gutes zu tun! Und sollten Sie nicht zwischen 15 und 17.30 Uhr kommen können, sondern schon am Vormittag (ab 7 Uhr möglich), dann geben Sie bitte bei der Schwester unbedingt an, daß Sie zur Blutspendeaktion der Sudetendeutschen kommen, man wird dies dort registrieren. Aus organisatorischen Gründen wird um Voranmeldung bei den Funktionären der Jugend bzw. in der SLO-Bundesgeschäftsstelle, Wien 1, Hegelgasse 19/4, Montag bis Freitag von 9 bis 11.30 Uhr, Tel. 512-29-62, gebeten, damit wir die Vorausplanung mit dem Roten Kreuz machen können. Eine Voranmeldung ist jedoch nicht Grundbedingung fürs Blutspenden, falls Sie sich erst im letzten Augenblick dazu entschließen!

Auf eine zahlreiche Beteiligung bei dieser sozialen Tat aller Landsleute, Freunde und Bekannten, hofft die

Sudetendeutsche Landsmannschaft
in Österreich

Wochenendlager und außerordentlicher Bundesjugendtag

Am Wochenende 8. und 9. April findet auf der Koralpe im Lavanttal in Kärnten — übrigens auch der Ort der letzten Winterlager — ein Wochenendlager mit einem a.o. Bundesjugendtag statt. Die Unterbringung erfolgt in den schönen Ferienwohnungen Jäger-Schadenbauer auf der Koralpe in ca. 1300 m Höhe (nächst der Koralpenstraße, nahe dem Gasthof „Waldrast“ und ist von allen Orten Österreichs relativ leicht erreichbar. Neben dem Bundesjugendtag, der diesmal relativ rasch über die Bühne gebracht werden sollte, besteht die Möglichkeit auf der Koralpe Schifahren zu gehen!

Folgendes Programm ist vorgesehen:

Samstag, 8. 4., 16.30 Uhr: Beginn des Bundesjugendtages, **19 Uhr:** Gemeinsames Abendessen (Gulaschsuppe), anschl. gemeinsame Abendgestaltung.

Sonntag, 9. 4.: Diskussionsrunden, anschl. Möglichkeit zum Schifahren.

Unterbringung: In den modernen Ferienwohnungen, Bettzeug ist nicht mitzubringen. **Teilnehmerbeitrag:** insgesamt nur S 120.— für Übernachtung 8./9. 4., Abendessen und Frühstück am 9. 4. **Anreisemöglichkeit:** Es ist möglich, bereits am Freitag, dem 7. 4. abends, bzw. am Samstag, dem 8. 4., vormittags auf die Koralpe anzureisen (in diesem Fall ist der volle Übernachtungspreis — ca. S 150.— für die Nacht vom 7. auf den 8. 4. zu bezahlen, ohne Frühstück) um so die Möglichkeit zu haben, ganztägig auf der Koralpe Ski zu fahren.

Ab Wien/Niederösterreich bzw. OÖ. sowie Kärnten werden Gemeinschaftsfahrten organisiert! Anmeldungen sind dazu **unbedingt** erforderlich, mit Angabe, wann man anreist, bzw. ob man eine eigene Anreisemöglichkeit hat bzw. ob eine solche erwünscht wird. Anmeldungen sind sofort an die Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, zu rich-

ten. Jedermann — junge Leute bis ca. 28 Jahre — aus ganz Österreich sind herzlich willkommen und eingeladen auf die Koralpe zu diesem Wochenende mitzukommen!

Der sudetendeutsche Moor-Professor Otto Stöber krönte sein Lebenswerk

Er ist 87 Jahre, aber er wirkt wie ein floter Sechziger. Und wenn man das Lebenswerk des am 18. Juli 1902 in Hermsdorf bei Friedland in Böhmen geborenen Moor-Professors Otto Stöber (Linz — Bad Neydharting) überblickt, dann kommt man aus dem Staunen nicht heraus. Es ist, als ob Professor Stöber mehrere Leben hätte.

Mit 13 Jahren war er der jüngste Teilnehmer des Ersten Weltkriegs im k. k.-Regiment der oö. Jungschützen, Stöber gründete Unternehmen, widmete sich der Sprache Esperanto, vor allem aber erwarb er im Jahre 1940 das einstige, verfallene Bauernbad Neydharting nächst Lambach und Wels, das seine Heilkraft aus dem segenreichen Moor holt.

Stöber machte aus einem „Bauernbad“ indes ein international angesehenes Moorbad mit abertausenden Kurgästen aus aller Welt.

Professor Stöber schuf auch die wissenschaftliche Grundlage für seine Moorprodukte, er führte hoch angesehene Internationale Moorkongresse durch, unter ande-

rem in Belgien und Bremen, aber auch in Franzensbad und Ungarn, er richtete in Bad Neydharting-Wimsbach ein Moormuseum ein und nun stellt er nach 30jähriger, intensiver Arbeit — die Professor Stöber neben seinen wirtschaftlichen Arbeiten leistete — das erste Moor-Lexikon der Welt heraus (Prof. Otto Stöber: „Neydhartinger Moor-Lexikon“, 890 Seiten, Stadt-Verlag der Bücherhorn-Gesellschaft).

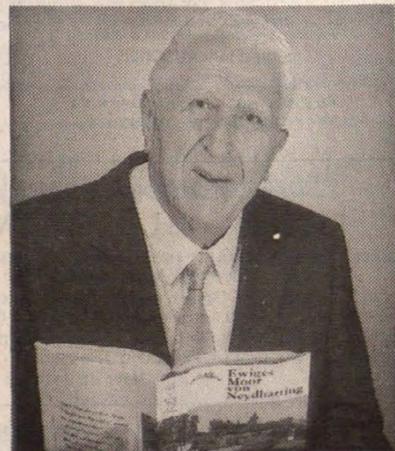
Nach dem ersten fünfeckigen Buch der Welt (Stöber widmete sich besonders auch dem Pentagramm) ist dieses Buch mit seinen mehr als 25.000 Stichwörtern ein echtes Werk, ein Lebenswerk, das von der Archäologie über die Biochemie, Mineralogie, Bakteriologie und Torfwissenschaft bis hin zu den Naturwissenschaften und der Medizin umfassend dem Thema „Moor“ nachspürt.

Professor h. c. Otto Stöber, ein beherzter und treuer Freund auch der Sudetendeutschen, hat den guten Ruf der Landsleute buchstäblich weltweit ausgebaut.

Daß dieser so vielseitig engagierte, intellektuelle Mensch heute eine Persön-

lichkeit ist, die nicht nur in Österreich hoch geachtet wird, muß bewundert werden. Daß der 87jährige so tatenfrisch ist und so lebensvoll wirkt, mag mit aus der Urkraft des Moors kommen, dem sich Professor Stöber so beispielhaft in seinem Leben gewidmet hat.

W. Sp.



Ringplatz in Kaaden

am 4. März 1919

unmittelbar nach Einstellung des Feuers

Kunstanstalt / Loos, Kaaden

Edgar Hobinka gestorben

Kurz nach Vollendung des 84. Lebensjahres starb am 26. Jänner Oberstudienrat a. D. Edgar Hobinka. Über seine Tätigkeit als Gründer des Archives „Ostdeutsches Lied“ haben wir in dieser Zeitung wiederholt berichtet. Diese Einrichtung, die sich inzwischen zur größten Liedersammlung dieser Art in der Welt entwickeln konnte, war 1957 auf Veranlassung E. Hobinkas die Patenschaft der Stadt Wetzlar (Hessen) zugesichert und bis heute in vorbildlicher Weise ausgeübt worden. Dank der Initiativen ihres Gründers, Prof. Hobinka, beschränkte sich die „Patenschaft ostdeutsches Lied“ nicht nur auf Sammeln und Katalogisieren, sondern regte laufend zur praktischen Liedpflege an. Dazu dienten mehrere Liederbücher, unter denen das erste, nämlich die „Brücke zur Heimat“, und ebenso das „Ostdeutsche Liederbuch“ ein voller Erfolg waren. Letzteres wird nun, finanziert von der Hessischen Landesregierung, mit einer Auflagenhöhe von 30.000 Stück neu herausgebracht.

Edgar Hobinka hat der Stadt Wetzlar, wohin er als Heimatvertriebener auf dem Umweg über Salzburg 1948 gekommen war, den Ruf eines musischen Zentrums im Bundesland Hessen verliehen. Auf sein Wirken ging aber auch die Gründung einer Musikschule zurück, die er neben seiner Lehrtätigkeit als Professor am dortigen Goethe-Gymnasium als auch als Stadtverordneter des BdV leitete. Auf diesen ununterbrochenen Einsatz auf dem Gebiete der Kultur, Volksbildung und Jugendziehung bezogen sich eine Reihe von Ehrungen und Auszeichnungen; so der Ehrenbrief des Landes Hessen, das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, die goldene Ehrennadel des Bundes der Vertriebenen (BdV) und nicht zuletzt die Ehrenbürgerschaft der Stadt Wetzlar, die

Hobinka gelegentlich seines 80. Geburtstages zuteil geworden war.

Der sich auch als Vortragender und Kursleiter, als Publizist wissenschaftlicher und belehrischer Arbeiten immer wieder, vor allem für die kulturellen Anliegen der Vertriebenen engagierende Landsmann war ein gebürtiger Mähr. Schönberger. Noch als Kind zog er mit seinen Eltern nach Hannsdorf, dem er sich zeit seines Lebens überaus verbunden fühlte. Dieser nordmährische Eisenbahn- und Brauereior verdankt u. a. Hobinka auch ein vor wenigen Jahren herausgebrachtes Heimatbuch. Hobinka, der in Prag Germanistik und Slawistik studierte und dort auch die Deutsche Akademie für Musik und darstellende Kunst absolvierte, hat später an allen seinen Dienstorten bemerkenswerte Spuren hinterlassen: als Professor an den Gymnasien in Kesmark und Preßburg, als Direktor der Deutschen Lehrerbundes, als Autor und Mitwirkender in der „Deutschen Sendung“ am Slowakischen Rundfunk und als Rezensent von Konzert- und Musiktheaterveranstaltungen.

Wenngleich sein Lebenswerk erkennen läßt, daß es ein ungemein reiches, erfreulicherweise sogar ein bleibendes, weiterhin wirkendes ist, so trifft uns die Nachricht vom Heimgang dieses immer hilfsbereiten und fröhlichen Landsmannes aus Nordmähren schmerzlich. Hätte ihn nicht vor Jahresfrist eine tückische Krankheit an Haus und Stube, bald sogar noch ans Bett gefesselt, Landsmann Hobinka war voll der Pläne, die auszuführen er leider behindert war.

„Vergeßt nicht das heimatliche Lied!“ hatte er noch in einem vorweihnächtlichen Schreiben an seine Landsleute gemahnt. Und eben das Lied wird es sein, das uns an ihn erinnern soll und wird, doch dessentwegen wir Edgar Hobinka ganz besonderen Dank nachzurufen haben.
Dr. Rudolf Fochler

25. Bundesschimeisterschaften in Lackenhof am Ötscher in NÖ.

Für alle Schifahrbegeisterten jeden Alters finden am **25. und 26. Februar 1989** die 25. Bundesschimeisterschaften der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Sudetendeutschen Jugend Österreichs in Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich statt.

Jedermann, gleich welchen Alters und Geschlechts — ob Mitglied der SDJÖ bzw. SLÖ oder nicht — aus **ganz Österreich** ist herzlich zur Teilnahme aufgerufen! Alle Freunde aus allen Bundesländern sind gern in Lackenhof (bei Scheibbs gelegen) gesehen, ebenso auch deren Bekannten — es gibt für Damen und Herren jeweils eine Gästeklasse!

Unterbringung: Gasthof Pöllinger in Langau (3 km vor Lackenhof): Bett mit Frühstück S 140.—, mit Dusche im Zimmer S 160.—. Anmeldung nur über SDJÖ möglich, nicht beim Gasthof! Übernachtungsmöglichkeit für junge Leute im geheizten Extrazimmer (Liegen, Luftmatratzen, Decken oder Schlafsack sind selbst mitzubringen) gegen S 10.— Reinigungsgeld.

Programm: Samstag, 25. 2.: Ganztägig Trainingsmöglichkeit in Lackenhof, **16.15 Uhr:** Treffpunkt und Begrüßung in der Schischule-Pension Ötscherblick, Mandl in Lackenhof. **19 Uhr:** Startnummernverlosung mit anschl. gemütli. Beisammensein im Gasthof Pöllinger in Langau.

Sonntag, 26. 2., 9.15 Uhr: Riesentorlauf in allen Klassen (von der Kinder- bis zur Seniorenklasse für Burschen und Mädchen, Damen und Herren sowie in den Gästeklassen) am Fuchsenwald in Lackenhof. **anschl. lustiger**

Er-und-Sie-Lauf sowie Siegerehrung beim Mandl.

Nenngeld: Kinder bis 10 Jahre S 25.—, alle übrigen S 50.—. Jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde. **Fahrtkosten** werden ab S 80.— für SDJÖ-Mitglieder ersetzt! **Sofortige Anmeldung** mit Angabe des Übernachtungswunsches sowie des Alters (Jahrgang) bis **spätestens 20. Februar** an die Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, Kennwort: Schimeisterschaften 1989, richten (Postkarte genügt!). Bitte um Angabe einer telefonischen Erreichbarkeit zwecks Rückruf! Die Teilnahme ist freiwillig, der Veranstalter übernimmt keinerlei Haftung für eventuelle Unfälle, Verletzung usw. Wir erwarten Sie und Dich aus **ganz Österreich** am 25. und 26. Februar zu den

Jubiläumsschimeisterschaften in Lackenhof am Ötscher (leicht über die Westautobahn Abfahrt Ybbs-Wieselburg bzw. über Hieflau/Präbichl sowie Seebergsattel zu erreichen!). Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt (ausgenommen bei Regen in Lackenhof). Auch die ältere Generation und die mittlere Generation ist herzlichst eingeladen.

Werte Landsleute — machen Sie Werbung innerhalb Ihrer Gliederung bzw. in Ihrem Freundes- bzw. Bekanntenkreis für diese Wintersportveranstaltung! Wir erwarten wieder sehr viele Teilnehmer und grüßen schon jetzt mit einem kräftigen „Schi Heil!“

Sudetendeutsche Jugend Österreichs

Sudetendeutsche Landsmannschaft Österreichs

Gemälde-Ausstellung: „Tief drin im Böhmerwald“

Wir Böhmerwäldler, die das Licht der Welt noch daheim erblickten, wollen dem OÖ. Stelzhamerbund und dem OÖ. Volksbildungswerk, der Kubin-Galerie und dem VBW Wernstein ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ sagen, daß uns, aus der geliebten Heimat Vertriebenen, die Möglichkeit gegeben wurde, unser Brauchtum und unsere Kunst unseren Landsleuten diesseits des Waldes zu zeigen. Wir danken dafür, daß wir in der Ausstellung „Tief drin im Böhmerwald“ zeigen können, welch Volkes Kinder wir sind, wie wir fühlen und denken und daß wir Söhne und Töchter hervorbrachten, die Kunst und Kultur Österreichs wohl mit beeinflussen. Der Trend der Zeit neigt heute eher dazu, vergessen zu machen, daß der große Wald im Norden der Donau von Menschen deutscher Zunge urbar gemacht wurde, daß Städte, Märkte und Dörfer, daß Klöster und Stifte im Böhmerwald und im übrigen Sudetenland Werke deutscher Gründer sind und daß 1918/19 die sogenannten Siegermächte ihr Wort nicht hielten und dreieinhalb Millionen Menschen deutscher Zunge gewaltsam von Österreich trennten. Unrecht zeugt aber wieder Unrecht und die Weichen für die Irrungen des tausendjährigen Reiches wurden damals gestellt. 1945 ging der Wunsch der tschechischen Nationalisten in Erfüllung und wir Böhmerwäldler mußten Haus und Hof verlassen. Als Hofrat Dr. Assmann die Ausstellung der Bilder aus dem Böhmerwald eröffnete, wies er auf die Zugehörigkeit der Böhmerwäldler zu Österreich hin. Für seine Worte sei ihm aufrichtig gedankt. Der sudetendeutsche Singkreis — unter der Leitung von Fr. Konsulent Prof. Lilo Sofka-Wollner — führte mit den schönen Liedern heim und ließ uns in den wunderschönen Kunstwerken, den Bildern des Böhmerwaldes, die verlorene Heimat neu erleben.

Dir. Leopold Grill schilderte die herbe Schönheit des Böhmerwaldes und zitierte den großen

Dichter Adalbert Stifter: „Auf diesem Anger, an diesem Wasser, ist der Herzschlag des Waldes.“ Und weiter aus dem „Hochwald“: „Möchte es uns gelingen, jenes schwermütig schöne Bild dieser Waldtäler wiederzugeben, wie wir es selbst im Herzen tragen seit der Zeit, als es uns vergönnt war, dort zu wandeln...“ Er schilderte unseren Böhmerwald, der sich von der Senke von Waldsassen bei Taus bis zum Kerschbaumer Sattel in Oberösterreich erstreckt. Lm. Grill schilderte die karge Landschaft in ihrer herben Schönheit und die wunderbaren Bilder im Kleinen Saal des Ursulinenhofes bestätigten seine Worte. Bewundernd vor den Kunstwerken von Alfred Kubin, Emmy Woitsch, Hans Plank, Matthäus Fellingner, Walter Gebauer und Alois Beham stehend, die in ihrer Schönheit an die alte Heimat erinnern, träumt der Betrachter vom blauen Himmel über den mächtigen Wäldern, von den Wolkentürmen über den Höhen und von der alten Linde auf dem Dorfplatz. Denn hin, wo heute nur Ruinen stehen, sehnt der Wäldler sich zurück.

Frau Hofrat Dr. Dobler, die leider durch Erkrankung an das Bett gefesselt war, sei herzlich für all ihre Mühe gedankt! tür

HALLENFUSSBALL- TURNIER IN HIMERG, Niederösterreich, am 12. MÄRZ!

Das traditionelle Hallenfußballturnier und Volleyballturnier veranstaltet in Zusammenarbeit zwischen der Sudetendeutschen Jugend Wiens und Niederösterreichs, wird am **SONNTAG, dem 12. MÄRZ**, von 14 bis 18 Uhr in der Freizeithalle in Himberg bei Wien durchgeführt. Neben unseren Mannschaften werden auch wieder befreundete Mannschaften teilnehmen. Alle Freunde des Fußballsports und des Volleyballspiels, alle Landsleute usw. werden recht herzlich eingeladen als Zuseher an den Spielen teilzunehmen (kein Eintrittsgeld; bitte Haus- oder Sportschuhe mitbringen, die Halle darf nicht mit Straßenschuhen betreten werden). Sollten junge Leute mitspielen wollen, so mögen sich diese an die Sudetendeutsche Jugend Wien, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien (Postkarte genügt) bis spätestens 1. März wenden, bzw. sich in den kommenden Mittwochheimstunden im Heim in Wien 17, Weidmannngasse 9, Beginn: 19.30 Uhr. Wir würden uns über einen Besuch aller „Schlachtenbummler“ sehr freuen!



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
1010 Wien, Hegelgasse 19/4, Tel. 0222/51 22 962

Sudetendeutsches Gedenken

zum 70. Jahrestag des Bekenntnisses zu Österreich
und zum Selbstbestimmungsrecht
44 Jahre nach der Vertreibung!

Die Sudetendeutschen in Österreich und ihre Freunde gedenken alljährlich im März der 54 Opfer des 4. März 1919, die für das Selbstbestimmungsrecht und die Zugehörigkeit zu Österreich gefallen sind. Sie gedenken aber auch der über 241.000 Toten der schrecklichen und unmenschlichen Vertreibung. Diese Gedenkleier stellt nicht nur eine ehrende Erinnerung an die Toten dar, sondern auch eine unerlässliche Verpflichtung, für das Recht und die Freiheit aller Menschen und Völker einzutreten.

Hauptredner Astig Asvazadurian

Obmann der armenischen Gemeinden in Österreich

Thema: Geschichtliche Wahrheit als Baustein für die Zukunft der Völker

Es wirken mit: Männerchor Falkenstein, Musikquartett Matzen

SAMSTAG, 4. MÄRZ 1989, 16 UHR

Einlaß ab 15.15 Uhr — Um pünktliches Erscheinen wird gebeten! — Eintritt frei, Spenden erbeten!

im Großen Festsaal des Kongreßhauses in Wien 5, Margaretengürtel 138-140

(zu erreichen mit der U4, den Straßenbahnlinien 6, 18, 64 und der Autobuslinie 59A)

Kommen Sie zu dieser Gedenkstunde, wenn möglich in Tracht, bringen Sie Ihre Familie und Freunde mit und geben Sie diese Einladung weiter!

Für die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich:

Der Landesverbandsohmann
von Wien, Niederösterreich und Burgenland
Robert MALAUSCHEK

Der Bundesobmann der SLÖ
Karsten EDER

Der Bundesjugendführer
der Sudetendeutschen Jugend Österreichs
Hubert ROGELBÖCK

Der Obmann der Landsmannschaft Thaya -
Bund der Sudmährer
Komm.-Rat Dkfm. Johann LUDWIG

Zum Gedenken an diese ersten Blutopfer unserer Volksgruppe wird eine

BLUTSPENDEAKTION

am **Freitag, dem 3. MÄRZ 1989**, von 15 bis 17.30 Uhr in der Blutspendezentrale des **ROTEN KREUZES**, Wien 4, Gußhausstraße 3 (beim Hochstrahlbrunnen), durchgeführt.

Daran kann jedermann (Frauen und Männer) im Alter von 18 bis 60 Jahren (darüber bis 65 Jahre möglich, wenn nicht Erstspende und volle Gesundheit gegeben ist) teilnehmen!

Zwecks organisatorischer Vorbereitung von seiten des Roten Kreuzes wird um Voranmeldung in der SLÖ-Bundesgeschäftsstelle (Auskunft und Telefon siehe oben) von Montag bis Freitag (9-11.30 Uhr) gebeten! Nehmen auch Sie an dieser Aktion teil.

Am 3. März 1989 findet von 10 bis 15.30 Uhr eine Mahnwache in der Kärntnerstraße/Opernnahe statt.

Fahrt nach Stuttgart

**OBERÖSTERREICH FÄHRT ZUM
SUDETENDEUTSCHEN TAG NACH
STUTTART!!**

Auch heuer wieder planen wir eine 3-Tagesfahrt zu Pfingsten nach Stuttgart. Landsleute, Freunde und Jugend — fahren Sie mit uns! Nähere Informationen folgen in der Sudetenpost und weitere Auskünfte erteilt Gertraud Schaner, 4600 Wels, Tandlerstraße 13, Tel. 07242/7150

Kirchliche Jahrestage 1989

Jubiläen verschiedener Wallfahrtsorte – 125. Geburtstag Kardinal Piffis

1989 wird der Papst nach Altötting kommen, da dieser berühmte Wallfahrtsort, der auch Ziel sudetendeutscher und donauschwäbischer Wallfahrten ist, sein 500jähriges Jubiläum feiert. Aber auch in zahlreichen Wallfahrtsorten unserer alten Heimat könnten in diesem Jahr wichtige Gedenktage begangen werden.

Gleich drei Gedenktage feiert das Nationalheiligtum der Slowakei: Maria Schoßberg, das die Slowaken Sastin und die Ungarn, die bis 1918 die Slowakei beherrschten, Sasvar nennen. Es liegt nicht weit vom mährischen Lundenburg, nur 70 km nordöstlich von Wien im slowakischen Teil des Marchfeldes. Trotz der Nähe zu Österreich, und obwohl die Muttergottes von Schoßberg das Nationalheiligtum der Slowakei ist, kennt kaum jemand diesen Gnadenort. Vor 425 Jahren entstand der Wallfahrtsort, vor 225 Jahren wurde die Kirche fertiggestellt und vor 125 Jahren das Gnadenbild gekrönt. Im Maria Schoßberg wird die Schmerzhaftige Muttergottes verehrt, die Mutter der sieben Schmerzen, die Sedumbolestná, wie sie die Slowaken anrufen. Die Entstehung dieses später so bedeutenden Wallfahrtsortes ist eine ungewöhnliche Geschichte und beginnt mit einem Ehestreit, bei dem der Graf Emerich Czobor seine zankende Ehefrau Angelika kurzerhand samt deren Zofe aus der Kutsche warf und allein weiterfuhr. Die entsetzte Gräfin gelobte Besserung und versprach in ihrer Hilflosigkeit, der Gottesmutter eine Statue zu errichten, wenn sich der Graf wieder versöhne, bzw. sie zuerst einmal aus der Einöde abhole.

Der heißblütige Mann tat es und ließ den Kutser bald umkehren, um die Damen zu holen. Als er von dem Gelöbniß hörte, beauftragte er einen Schnitzer aus der Umgebung, aus dem Holz eines Birnbaumes ein Bild der Schmerzhaften Muttergottes zu schnitzen, das dann in einer dreieckigen und daher Triangel genannten Kapelle aufgestellt wurde. Das soll 1564 geschehen sein. Hier blieb die Statue fast 100 Jahre, ehe man sie wegen der Türkengefahr vorübergehend im nahen Schloß in Sicherheit brachte, dann aber nach der endgültigen Vertreibung der Türken aus Ungarn wieder in die Kapelle zurückbrachte.

Wir kennen den Künstler nicht, der die Pietà schuf. Aber es ist bei fast allen Marienwallfahrten so, daß unbekannte Maler und Künstler die

Gnadenbilder verfertigten. Dürer und Raffael malten herrliche Madonnen, aber keine Gnadenbilder. Diese schufen meist Männer des Volkes.

Anfang des 18. Jahrhunderts mehrten sich plötzlich die Gebetserhörungen in Schoßberg. Es strömten so viele Verehrer Mariens herbei, daß die kirchlichen Behörden eine kanonische Untersuchung einleiteten, die damit endete, daß im Jahre 1732, der Reichsprimas des Königreiches Ungarn der Statue den Titel eines wahren Gnadenbildes zuerkannte. Damals, 1732, kamen allein bei 200 Prozessionen 25.000 Pilger nach Maria Schoßberg. Die Wallfahrtsseelsorge wurde dem damals im ganzen Reich der ungarischen Stephanskronen bedeutenden Orden der Pauliner übertragen (die z. B. noch heute Tschenschow betreiben). 1733 begann der Orden mit dem Bau der großartigen Kirche, die 1764 nach 31 Jahren Bauzeit vollendet wurde, also zum 200. Jahrestag des Gelöbdes der Gräfin Angelika. Kaiserin Maria Theresia war damals oft in Schoßberg und beschenkte die Kirche. Doch schon 1786 hob Kaiser Josef II. den Paulinerorden auf, der nur in Polen, in Tschenschow überlebte. Die Wallfahrtskirche wurde nun Pfarrkirche und entging im Gegensatz zu vielen anderen dadurch der Zerstörung. Allerdings verschwanden damals die wertvolle Bibliothek und das Archiv mit Urkunden und Dokumenten zur Geschichte der Wallfahrt und der Gebetserhörungen.

Im 19. Jahrhundert nahm die Wallfahrt einen neuen Aufschwung. Vor 125 Jahren, 1864, krönte der Fürstprimas von Ungarn das Gnadenbild mit zwei von Papst Pius IX. geweihten Kronen aus Gold: Damals wurden auch die beiden Türme der Kirche vollendet. Die Salesianer betreuten nun die Kirche und unterhielten auch ein Knabeninternat. Bis zum Ersten Weltkrieg kamen Slowaken, Ungarn, Deutsche und Tschechen aus vielen Teilen der Donaumonarchie hierher, nach 1918 vor allem Slowaken und Karpatendeutsche. Als 1950 die Orden in der Slowakei aufgehoben wurden, legte der kommunistische Staat ein Militärdotum ins Kloster. In den letzten Jahren erlebte die Wallfahrt auch hier einen Aufschwung. Am Fest der Sieben Schmerzen Mariens, am 15. September, kommen jedes Jahr bis zu 50.000 Pilger, darunter

viele Jugendliche, die wesentliche Teile der Wallfahrt gestalten.

Im Sudetenland, bzw. in den böhmisch-mährischen Diözesen, sind es die Wallfahrtsorte Stiep, Jaromeritz, Zschau und Zarschitz, die hier Gedenktage feiern. Im mährischen Stiep bei Kremsier erfolgte vor 225 Jahren die Übertragung des Gnadenbildes. Die heute im kommunistisch beherrschten Mähren unterdrückte Wallfahrt geschah zu einer Kirche, die vor 875 Jahren bezogen wurde. Auch der Kalvarienberg von Jaromeritz liegt in Mähren, westlich von Olmütz bei Gewitsch. Vor 275 Jahren wurde dort die Kirche fertiggestellt, vor 325 Jahren das erste Kreuz mit Gelöbniß errichtet. Obwohl Jaromeritz im tschechischen Sprachgebiet lag, war doch ein Fünftel der Wallfahrer Deutsche. In einem weiteren mährischen Wallfahrtsort, in Zschau bei Walachisch-Meseritsch, ist vor 275 Jahren der Grundstein für die Kirche gelegt worden. Auch ins südmährische Zarschitz bei Gaya, wo es 675 Jahre her sind, daß dort die Gnadenstatue aufgestellt wurde, kamen früher jährlich drei deutsche Prozessionen neben über 20 tschechischen.

Was kirchliche Persönlichkeiten aus unserer Heimat betrifft, so sei an den 125. Geburtstag des Wiener Kardinals Piffis erinnert, der am 15. Oktober 1864 in Landskron geboren wurde. Er war als Gustav Piffis geboren und erhielt im Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg, wo er 1883 eintrat, den Ordensnamen Friedrich. 1913 wurde er auf Vorschlag des Thronfolgers Fürsterzbischof von Wien. Er führte die Erzdiözese durch die schwere Zeit des Weltkrieges und der Krisen der jungen Republik und starb 1932 in Wien.

Friedrich A. Berger,
Vorsitzender des
Sudetendeutschen Priesterwerkes

Dr. Schembera dankt

Aus der Unmenge der bei mir eingelangten Glückwünsche zu meinem 90er kann ich nicht jedem einzelnen sofort danken.

Ich bitte, meinen allgemeinen Dank entgegenzunehmen.

Seit Oktober 1988 befinde ich mich zur Ausheilung eines Armbruches und der plötzlichen Unmöglichkeit zu gehen in Spitalsbehandlung. Ich hoffe, in frühestens 4 bis 5 Wochen wieder zu Hause zu sein.

Dr. Emil Schembera,
Ehrenbundesobmann des SLÖ

Potsdamer Abkommen

Im vergangenen Jahr wurde viel darüber geschrieben, ob das Münchner Abkommen noch gültig ist oder nicht. Auch die Sudetenpost hat sich dazu geäußert. Aber niemand in dem großen Zeitungswald traut sich, die Frage zu stellen, ob denn das „Potsdamer Abkommen“ noch gültig ist. Ich glaube, daß man „leider, leider ja“ antworten müßte. Mit diesem Brief sende ich Ihnen eine Textablichtung dieses Abkommens, wo mit den Unterschriften von Truman, Stalin und Attlee (vorher Churchill) die Austreibung der Sudetendeutschen legalisiert wurde, Datum 2. 8. 1945. Wie wäre es, wenn Sie einmal darüber ausführlich und kritisch schreiben? Der darin erwähnte Friedensvertrag ist bis heute nicht zustande gekommen. Wünscht man denn im anderen Lager überhaupt, daß ein solcher Friedensvertrag abgeschlossen wird?

Dipl.-Ing. Karl Reetz, Wien

Gott zum Gruß im Böhmerwalde!

Mit dieser, bei uns daheim allgemein gepflegten Begrüßung lieber Gäste, empfing der Sudetendeutsche Singkreis im Rahmen der Ausstellung „Tief drin im Böhmerwald“ die zahlreich im Ursulinenhof erschienenen Gäste. Der oö. Stelzhamerbund hatte als Mitglied des oö. Volksbildungswerkes die Sudetendeutsche Landsmannschaft und den Verband der Böhmerwälder eingeladen, im Rahmen der Böhmerwald-Ausstellung die Kultur und das Brauchtum des Böhmerwaldes vorzustellen. Nach der Einleitung „Böhmerwald“ aus der Feder von Anton Sika, gekonnt vorgetragen von Prof. Walter Sofka, sang der Singkreis unser „Gott zum Gruß im Böhmerwalde“, und allen wurde warm ums Herz. In der Einleitung durch den stellvertretenden Obmann des Stelzhamerbundes, Herrn Franz Hackl, der die leider erkrankte Frau Hofrat Dobler vertrat, verwies dieser auf die Zusammengehörigkeit und die ursprüngliche Verbindung des oberösterreichischen Mühlviertels mit dem Böhmerwald. Er verwies auch auf die Gefahr, die für das Gebiet nördlich der Donau zu Kriegsende bestand, denn die Herren aus Prag wollten sich „ihre Füße in der Donau waschen“. Aufrichtigen Dank für diese Worte!

Die nun folgende Vorstellung unserer Böhmerwaldtrachten fand ehrlichen Beifall. Ob es nun das Arbeits-Dirndl war, das Fr. Konsulent Prof. Lilo Sofka-Wollner, die Gestalterin der Gedenkstunde, selbst von Hand gefertigt, oder die seidene Wäldertracht, das Pfoadl, die Bluse aus Leinen, oder das seidene Halstuch war, alles gefiel. Ebenso aber auch die Männertracht mit der Joppe aus Wolle und der Weste aus Samt, der Bundhose, den weißen Stutzen und den dazugehörigen Schnürschuhen. Die Liebe zum heimatischen Wald kam so recht zum Ausdruck, als Frau Melitta Schaaser Hans Watzliks „Unter einer Föhre“ vortrug. In Gedanken saß mancher Zuhörer dabei daheim unter „seinem“ Baum und

strich ihm zart über seine Zweige. Das Lied „Wie's daheim war“ vertiefte die Erinnerung ebenso, wie das von Lm. Grill erzählte Märchen vom Schlangenkrönllein, dem Längin-Kranl, das uns Kindern des Böhmerwaldes sagte, daß Wohlstand und Reichtum nicht erbeutet, sondern erarbeitet werden muß. Nach dem Lied „Hoamaterd'n“ führte uns dann Edeltraud Nohel mit ihrem „Ein Baum erzählt“ vor Augen, was der Welt bevorsteht, wenn der Wald stirbt.

Dem vom Chor vorgetragenen Lied „Und a Woldbua bin i“ folgte das von Lm. Grill vorgetragene Geschichtlein „Das gibt es nicht“, ein heiteres Gedicht in Böhmerwald-Mundart. Dann sang der Chor das Lied vom „Woaz'n, den der böhmische Wind verwaht...“. Hans Watzlik, hätte er zuhören können, hätte sich über Prof. Walter Sofkas Vortrag seiner „gestirnten Nacht“ wohl ebenso gefreut, wie die Zuhörer. Das gleiche gilt für Michael Wollners „Die Teufelsmauer bei Hohenfurth“ und Adalbert Stifters „Dorhin liegt mein Land!“

Die Lesungen wurden vom Wuldalied und dem gesungenen Gebet „Wenn ich der Heimat grüne Auen...“ eingerahmt. Das Böhmerwaldlied und die oö. Landeshymne beendeten die Feierstunde.

Zum Abschluß waren die zahlreichen Gäste — es mußten Sessel eingeschoben werden — zu einer kleinen Böhmerwaldjause mit Schmalzbrot und Buchteln, die aus einer heimatischen Bäckerei stammen, die jetzt in Linz weiterbesteht, eingeladen.

Man kann wohl sagen, daß die Böhmerwaldgedenkstunde im Rahmen der Ausstellung „Tief drin im Böhmerwald“ gelungen ist. Wir danken allen Mitwirkenden, besonders der Gestalterin, Frau Konsulent Prof. Lilo Sofka-Wollner, die keine Mühe scheute, aber auch dem oö. Stelzhamerbund aufrichtig, insbesondere aber der Initiatorin, Frau Hofrat Dr. Dobler.

Alexander Hoyer — 75 Jahre

Toni Hergel

Daß Unheil und Leid nicht nur negative Folgen zeitigt, sondern auch positive Auswirkungen haben kann, zeigt das Beispiel der nach 1945 vertriebenen Egerländer aus dem Musikinstrumentenstädtchen Schönbach bei Eger. Bis zur Vertreibung war Schönbach nur als einer der Fixpunkte des Musikantenwinkels mit dem Kern Graslitz bekannt. Streich- und Zupfinstrumente waren die Haupterzeugnisse der hochkarätigen Schönbacher Handwerksmeister, die mit ihren Produkten den Weltmarkt beherrschten.

Mit dem Verlust der Heimat und der totalen Beraubung durch die Tschechen besannen sich die Schönbacher auf die vielerlei Kräfte und Fähigkeiten, die in ihnen steckten, zu Hause aber nicht zur Geltung kommen konnten. Der sonst wenig geschätzte Egerländer Trotzkopf: „Jetzt erst recht“, entwickelte auf einmal Fähigkeiten, die man bisher nicht oder kaum erkannt hatte. So gründeten die vertriebenen Schönbacher in der Nähe Erlangens nicht nur die neue Geigenmachersiedlung Bubenreuth und belieferten von dort die Orchester in aller Welt. Schönbacher von Gewicht finden sich heute an vielen Orten, sind Universitätsprofessoren, Filmemacher, führende Kaufleute und Schriftsteller.

Einer dieser Schönbacher, der seit 1946 in Graz lebt, wo er auch seine Frau gefunden hat, beging am 16. Februar seinen 75. Geburtstag, Alexander Hoyer. Obwohl er

seit langem zur Grazer Gesellschaft zählt, ist er Egerländer geblieben, weil ein normaler Mensch seine Haut nicht wechseln kann. Im Krieg mehrfach verwundet und ausgezeichnet, hat er, aus dem Nichts heraus, sich in der Hauptstadt der Steiermark eine Existenz aufgebaut und es vorwärts gebracht. Seit Jahrzehnten tritt er als Schriftsteller und Vortragender an die Öffentlichkeit, um ihr Erbauliches und Nachdenkliches, Ergötzliches und National-Selbstbewußtes vorzusetzen. Bei seinem literarischen Schaffen überwiegt freilich die Lyrik, wenn er sich auch an den Roman oder an die Zeitgeschichte wagt. Wie ein roter Faden zieht sich durch sein gesamtes dichterisch-schriftstellerisches Schaffen das Bekenntnis zum eigenen Volkstum, zum eigenen Volk, zur größeren gesamtdeutschen Heimat und zum Egerland, seiner engeren Stammesheimat. Verwiesen sei nur auf „Ein Blick nach innen“, auf „Ich rede Fraktur“ und „Segen des Lichts“. Hoyer schreibt in der Hochsprache wie in seinem Egerländer Dialekt eine überaus mannhafte und bekenntnisstarke Sprache. In seiner Darstellungswelt ist er — geprägt durch Volkstumskampf, Krieg und eine harte Nachkriegszeit — das genaue Gegenteil von jenen, die ihr Vorbild im Chamäleon sehen und jede Konjunktur mitmachen wollen. Möge eine anhaltende Gesundheit ihm noch viel Freude am Schreiben und am Musizieren bringen.

Bestellschein für die „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost“:

Name: _____
Straße: _____
Plz.: _____ Ort: _____

Tribüne der Meinungen

Politisch ergriffen

Arbeitskreis junger Sudetendeutscher, Baden-Württemberg (Beiträge zu sudetendeutschen Fragen heute und morgen), Dezember 1988.

Ich bin meinem Wesen nach ein unpolitischer Mensch. Auch wenn mir dieses Geständnis zur Unehre gereichen sollte — und dies ist sicher in gewissem Sinn und Maß der Fall —, bekenne ich mein politisches Minderbeteiligtsein offen. Immerhin stamme ich — und dies sei weniger zur Entschuldigung als zur Erklärung gesagt — aus einer Zeit, die uns Sudetendeutschen kaum erfreulich war. In der Schule, die den Namen des aus damaliger Sicht prominentesten Besuchers trug, im Deutschen Masaryk-Staatsgymnasium in Brünn, waren politische Äußerungen verpönt, und ich erachtete, das Kind mit dem Bade ausschütten, auch politisches Denken als unstatthaft und flüchtete in ein halb mythisches, teils geschichtlich, teils humanistisch und stark christlich durchsetztes Selbstverständnis, das freilich sein Eingefügtsein in die große deutsche Kulturgemeinschaft niemals verleugnen konnte und wollte.

Wozu diese lange Präambel? Sie soll andeuten, was es heißt, wenn ich aus einem Augenblickserlebnis heraus feststelle, daß ich in einer Weise und in einem Grade politisch ergriffen bin, wie ich es schon lange nicht mehr war oder gar in dieser eigentümlichen Art noch nie gewesen bin. Ja, ich schreibe diese Zeilen unter dem oben empfangenen Eindruck eines Artikels, der in der Exilzeitschrift „Svĕdectví“ im Dezember 1987 unter dem Titel „Kinderetüden über uns und unsere Nachbarn“ erschienen ist und auf einen Verfasser zurückgeht, der sich unter dem Hüllnamen „Bambino di Praga“ birgt. Ein überaus kluger, gebildeter, eigenständig denkender und bei aller prüfenden Vorsicht höchst mutiger Mensch. Ich möchte seine Gedanken oder gar Behauptungen nicht wiedergeben. Man möge den Artikel selbst lesen! Denn die Unmittelbarkeit der Aussage auf den 7 Druckseiten soll ihre Wirkung nicht verlieren. Die Bestellung lohnt sich! S. o., Schloßstraße 92, D 7000 Stuttgart. Im übrigen ist die Broschüre auch sonst höchst lesenswert: Nach dem richtungsweisenden Geleitwort unseres Sprechers, des Staatsministers a. D. Franz Neubauer, und einer programmatischen Erklärung des „Arbeitskreises junger Sudetendeutscher“ (anlässlich der 50jährigen Wiederkehr der Abtretung des Sudetenlandes) folgen „Gedanken über das deutsch-tschechische Verhältnis“. Abschließend enthält Horst Löfflers Rede beim Festkommers des Hauptconvents 1988 des „Sudetendeutschen Verbandes Studentischer Corporationen“ in Veitshöchheim kritische Feststellungen maßvoller Besonnenheit und mahnender Bedenklichkeit, die man sich nicht vorenthalten sollte.

Dr. Jolande Zellner

Opernball-Demonstration

Man sah die Bilder im Fernsehen, in den Zeitungen wurde berichtet usw. Alles in allem war es eine Straßenschlacht, vor allem um der Schlacht willen. Vermutete Gestalten warfen Pflastersteine, Molotowcocktails, Latten und anderes mehr. Die Polizei forderte mehrmals zur Ruhe und Ordnung auf und griff erst sehr spät ein, was einsichtig war. Denn sonst hätten wieder unverbesserliche Besserwisser, und ach so arme Geprügelte aufgeschrien, in welch fürchterlichen Polizeistaat wir leben! Interessant ist, daß sich etliche ehemalige Demonstrierer von dieser letzten Demo distanzieren haben. War ihnen vielleicht doch die letzte Demo etwas zu „heiß“ geworden?

Doch all dies wirft etliche Fragen auf. Denn diese Straßenschlacht ähnelt allen jenen Straßenschlachten in der ersten Republik zwischen Christlichsozialen, Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und anderen Gruppierungen und erbringen unselbige Erinnerungen. Auch damals gab es in jedem Lager Schlägertrupps, die mit allen „Waffen“ ausgerüstet waren — soll es wieder so kommen?

Überall gibt es Auswüchse unseliger Art, und ich meine, daß jeder „ismus“ Gefahren in sich birgt, die man schon im Keime ersticken sollte. Wissen das aber auch all jene, die sich da als Hüter der Demokratie immer wieder aufspielen (dabei aber ob ihres oftmals lächerlichen Auftretens nicht ernst genommen werden können), wie z. B. die Weinzierls, die Neugebauers, die Exenbergers, die Hrdlickas usw.? Ja das waren doch nur Linksextremisten bei der Operndemo und keine Neofaschisten, Rechtsradikale und Ähnliche! Das ist ja ganz etwas anderes!

Da versucht man Menschen, die nicht auf die Straße gehen und demonstrieren und schon gar nicht mit Molotowcocktails, Steinen usw., in ein rechtes Eck zu schieben, und wenn man dann dazu Bücher herausgibt freut man sich diebisch darüber, es wieder einmal gesagt zu haben. Da riskiert man Prozesse, die man dann durch Ehrenerklärungen sozusagen verliert. Man habe sich eben geirrt oder es nicht so gemeint, heißt es dann immer wieder.

Doch sagt man diesen Leuten: „Wann schreibt ihr endlich ein Buch über den Linksextremismus“, dann folgt zumeist die Antwort, das sei nicht nötig, denn das ist ja eigentlich nicht so gefährlich wie der Rechtsextremismus und die Szene ist kleiner und andere Ausreden mehr. Ich meine, daß dies ungehörig ist, denn man kann nicht nur ein Übel bekämpfen und das andere gedeihen lassen, was ja die Operndemo bewies! Eiterbeulen gibt es auf der rechten und linken Seite — das müßte auch diesen Leuten endlich einmal klar werden!

— H. R. —

Weihnacht in Mähren — Gedichte und Geschichten von Erhard Josef Knobloch, Margarete Kubelka, Franz Liebl und Herbert Wessely mit Radierungen von Heribert Losert (Gedruckt 1988 bei der Isar-Post-GmbH in Landshut/Bayern)

Als Weihnachtsanerkennungsgabe der SL hat mich dieser 16 Seiten umfassende Bogendruck im zartgrünen Umschlag erfreut, und ich möchte ihn als Quelle der Lesefreude vorstellen und empfehlen. Da ist nun Margarete Kubelkas „Baumbhang“, bestehend aus heimatlichen Kindheits- und Jugenderinnerungen, mit denen die grauhaarige Frau den unzerstörbar lebendigen Christbaum ihrer Rückschau schmückt, eine kurze Betrachtung vergangenen Weihnachtserlebens, wie es die Älteren unter uns noch aus eigener Zeugenschaft und die Jüngeren vielleicht vom Hörensagen her kennen. Heribert Loserts Federzeichnung „Kind mit Distel“ (1945) füllt die nächste Seite aus und fügt sich ganz in die Schlichtheit des Geschilderten ein. Franz Liebls „Gleiwitzer Weihnacht“ (1942) und „Autobahnweihnacht“ suchen in der

nüchternen Wirklichkeit rauher Kriegszeit und im poesielosen Verkehrsablauf der Gegenwart nach einem christfestlichen Schimmer oder Einklang. Heribert Loserts Aquarell „Kind und Kubus“ (1981) leitet zu Herbert Wesselys Erzählung „Der kleine Schutzengel“ über, in deren Mittelpunkt ein mitleidfühlender Knabe Flüchtlingsnot lindert, indem er einem heimatlosen Künstler zum Weihnachtswohltäter wird. Heribert Loserts Radierung „Flucht“ (1979) fügt sich thematisch an. Auch in den Versen Herbert Wesselys „Heimat in Mähren“ werden Frost, Dunkel und Vergessenheit spürbar, aber ebenso das zage Erwachen versöhnlicher Weise. Den Ausklang bildet Erhard Josef Knoblochs Gedicht „Das neue Jahr“, ein ermutigender Aufruf an unser verantwortliches Selbsttun. Mag sein, daß diese Blätter in diesen nachweihnachtlichen Wochen nicht mehr als zeitgerecht angesehen werden, aber sie werden es wieder sein, denn alle Jahre wieder... sind kleine Freundschaftsgaben zum Hl. Abend willkommen und sudetendeutsche erst recht von besonderem Wert.

Dr. Jolande Zellner

Einladung zum Gedenken

anlässlich der 70. Wiederkehr des Tages der im Bekenntnis zu Österreich und zum Selbstbestimmungsrecht am 4. März 1919 gefallenen 54 Sudetendeutschen. Ort: Hl.-Geist-Kirche, Dominikanergasse 8, Zeit: 3. März 1989, 17 Uhr. Sudetendeutsche Landsmannschaft Landesverband Steiermark und Bezirksgruppe Graz und Umgebung.



„Bruna Wien“

Nach 43 Jahren „Bruna“-Tätigkeit kann man ruhig einmal den Erfolg und Ruhm der Bruna-Wien bekanntgeben. Vor allem für die, die wenig von der Tätigkeit und den Verdiensten der „Bruna-Wien“ wissen. 1946 konnten wir schon stolze Mitgliedsziffern der „Bruna-Wien“ verzeichnen. Natürlich sind dann viele nach und nach von Österreich ausgewandert und später, vor allem jetzt, sehr viele verstorben. Doch der Heimatgedanke war in der „Bruna-Wien“ sehr gut und ist es bis heute auch geblieben, da wird schon darauf vom Vorstand geschaut! Die Bruna-Wien feierte in den ersten Jahren 1946 ihrer Gründung auch das Schwedenfest, mit der schwarzen Muttergottes von der Hietzinger Pfarre. Zur Unterstützung dieses Schwedenfestes half uns der damalige Pfarrer von St. Rochus, Dr. Erwin Hesse. Er zelebrierte die Messe und das Muttergottesbild wurde bei einer Prozession vorangetragen. Dem Gedenken an die tüchtige Abwehr der damaligen Brünner Bürger, die die Schweden verjagt (1847) haben. Aus dieser Zeit stammt auch der Spruch der Brünner Bürger, die überlegen waren „Brinn ist net hin“. Große Veranstaltungen in „Margas“. Dreherpark mit Brünner Künstlern, Rudolf Carl, Mery Wawra, Gisela Widhalm-Windegg usw. waren vertreten. Doch wurde nicht nur auf dem kulturellen Sektor etwas getan. Wir hatten den Mut in Österreich den Landsleuten, die in den Massengräbern waren, einen Gedenkstein zu setzen. Was alleine die „Wiener-Bruna“ mit viel Mühe und finanziellen Schwierigkeiten tat. Und es sind nicht weniger als 14 Grabstätten, die nur alleine von der „Bruna-Wien“ betreut wurden und noch mit einem Kranz bedacht werden, worauf wir auch stolz sein können. Und man könnte noch vieles aufzählen und ich glaube auch die „Linzer Bruna“ ist ein Bestandteil in Österreich, wo alles viel schwieriger war als in der BRD. Dem damaligen Obmann Wilhelm Hennemann, der noch heute die „Bruna-Wien“ leitet, mit seinen getreuen Mitarbeitern für diese Taten sei herzlich gedankt. Auch bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft war die „Bruna-Wien“ immer mit dabei, vor allem in den Anfängen.

Eine gute Anzahl Landsleute kam mit guter Stimmung zum vorgesehenen Faschings-Heimatabend der „Bruna-Wien“. Viele Tombolose und deren Inhalt wurden angeboten. So mancher schmunzelte über die Gewinne, doch alle waren im Grunde zufrieden und hatten viel Spaß. Einige lustige Schnurren von unserem verstorbenen Volksdichter Otto Lunz wurden von Dkfm. Herwig Ellinger vorgelesen. Landsmännin Inge Hennemann war diesmal nicht dabei, da diese eine schwere Grippe hatte und das Bett hüten mußte. Doch war schon alles von ihr vorprogrammiert, sogar einen Gitarrenspieler, Herr Josef Rutner und ein Sänger namens Ferdinand Berger Nieder-Österreicher, überraschten die Leute. Mit dem lustigen Treiben der Musiker ging es los. Die Leute sangen mit und waren für einige Stunden in der „Bruna“-Gemeinschaft glücklich. Der Rest, ein Tisch von acht Personen, verblieb bis 11 Uhr. Das war ein lustiger Faschingssamstag in der Bruna-Wien 1989. - Der nächste Heimatabend ist am 18. März um 15.30 Uhr mit einem Lichtbildervortrag von unserem Südmähr. Landsmann Josef Mord, Obmann des Arbeitskreises Südmähren über Prag.

Brüxer Volksrunde in Wien

Samstag, den 21. dieses Monats, fand die monatliche Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien im Stammlokal „Neubau-Schenke“ unter guter Beteiligung statt! Die Leiterin der Volksrunde begrüßte besonders Bbr. Dieter Dausch, der mit einem Riesenkarton herrlicher, ganz frischer Waidhofener Krapfen für alle Anwesenden erschienen ist. Auch Hs. Ing. Teufelbauer ließ sich blicken. Leider müssen wir unsere Kranken immer noch vermissen, sowie Hchw. Singer, die bei dem nebligen Nieselwetter den weiten Weg zu uns nicht machen konnte. Nachdem die ausgeteilten Krapfen gleich verteilt wurden, gratulierte die Leiterin der Volksrunde Hbr. Dieter Dausch zu seinem am 21. Februar stattfindenden 60. Geburtstag und dankte ihm nebst allen guten Wünschen fürs kommende Lebensjahr auch für seine feste Treue zur Brüxer Volksrunde in Wien, für seine Hilfe, wo er nur immer helfen kann und für seine Beiträge zu schönen Brüxer Treffen in Wien! Danke, Hbr. Dausch. Anschließend hörten wir von seinem Rekorder die Ansprachen des Hbr. Munzar und Dr. Bläschek 1963 Maria-Schnee-Treffen in Wien, das war für uns alle eine besonders große Freude. Daß wir unsere Geburtstagswünsche jetzt schon an Hbr. Dausch anbringen mußten, war darum, da er zur Zeit seines Wiegenfestes einen Urlaub konsumiert. Die kleine, aber herzliche Geburtstagsfeier klang mit Sekt aus, den ebenfalls Hbr. Dausch uns spendierte. Leicht beschwingt ging man auseinander mit noch vielen guten Wünschen für das Geburtstagskind und dem Versprechen, im Februar am 3. Samstag, den 18. 2., uns wieder einzufinden zum traditionellen Faschingstreffen und Feier von drei Geburtstagen (Hschw. Gerlich, Kace-

rovsky und Singer). Also kommt zahlreich in guter Stimmung.

Erzgebirge in Wien

Jubel, Trubel, Heiterkeit mit dem neuen Egerland Quintett. Dieses Ensemble, zusammengestellt von unserem Lm. Erhard Uhl, gab den Ton und Rhythmus bei unserem Faschingskränzchen, am 4. Feber im Vereinslokal an. Drei Generationen der Uhl'schen Familie, der Großvater geborener Maschauer, spielten sich in die Herzen des zum Teil kostümierten, zahlreich erschienenen Publikums. Von der Volksmusik, über Südamerikanische Klänge, bis zum modernen Sound, reichte das Repertoire der vorzüglichen Kapelle, welche für uns ein Haupttreffer in punkto künstlerischer Bereicherung ist, da sich Maestro Uhl bereit erklärte, uns für künftige Veranstaltungen zur Verfügung zu stehen. Auf Wunsch die instrumentale Besetzung: Wilhelmine — Saxophon; Erhard jun. — Trompete; Wilfried — Ponaune; Erhard sen. — Piano und Akkordeon; Franz Mayer — Schlagzeug. Letzterer ist ein exzellenter Rhythmiker und der Fundus dieser von den Erzgebirgern ins Leben gerufenen Musikkapelle. Die flotten Weisen bewirkten, daß so manch vermeintlicher Nichttänzer zum tanzfreudigen Perfektionisten wurde. Humoristische Vorträge boten zum besten: Ernst Fröhlich (bekannt von Radio und Fernsehen); Dr. Gustav Hartinger als Gorkenlotschaa und Hoppnpflogga; Marianne Erdelyi und Willfried Inntitzer mit lustigen Beiträgen in erzgebirgischer Mundart. Unser Obmann A. Schmid, der sich in seiner Begrüßung, dem Fasching angepaßt, launiger als sonst präsentierte, konnte wieder Erstbesucher begrüßen, von denen zwei als Mitglieder geworben werden konnten. Schriftführer W. Reckziegel verlas und kommentierte den Posteinlauf der letzten Zeit, sowohl gratulierte er in Faschingslaune allen anwesenden Geburtstagskindern (Eine Aufgabe die viel Heimarbeit erfordert). Als kleine Aufmerksamkeit unseres Bundes erhielt jeder Besucher einen Krapfen. Frau Gerda Mayer hat das närrische Treiben in Film und Ton aufgenommen. - Nächste Zusammenkunft: Großkundgebung mit Thema „4. März“, Samstag, den 4. März, Wien V, Kongresshaus, 16 Uhr (siehe Sudetenpost). Trachtenkleidung — soweit vorhanden — erwünscht! — Heimatabend im Gmoakeller entfällt. Vorschau: Samstag, 1. April, Hauptversammlung im Gmoakeller. Es folgen Einladungen unseres Schriftführers. - Halbbruder Geburtstag: Frau Lilli Krahl, aus Pirken (85 J.). Der Vorstand dankt für die erwiesene Heimmattreue und wünscht gutes Wohlergehen.

Heimatgruppe Freudenthal / Altwater in Wien

Wie alljährlich, fand dem Datum nach am 14. Jänner, die Jahreshauptversammlung der Freudenthaler Landsmannschaft statt. Nach der Begrüßung durch unseren Obmann Werner Olbrich gedachten wir in einer stillen Minute unserer so lieben Elli Poppe, welche wir am 4. Jänner in Korneuburg zu Grabe getragen hatten. Sie wird uns sehr fehlen. Nachher trat der Vorstand unter Vorsitz von OMR Dr. Stephan zurück und wurde allerdings in der alten Besetzung einstimmig neu gewählt und bestätigt. Im Anschluß daran verlas unsere Kassierin Frau Doris Simanek-Schedo den Kassenbericht von 1988, welcher von Lm. Schinzel und Hans Nitsch bestens befunden und abgezeichnet wurde. Lm. Olbrich dankte für viel selbstloses Wirken, welches in jeder Form den Ablauf unserer Heimatabendtage dienlich ist, natürlich gleichzeitig mit der Bitte, auch weiterhin zur Verfügung zu stehen. Daß Frau Anneliese Olbrich, oft nicht erwähnt, aber immer im stillen wirkend, die Vereinsarbeit ihres Gatten, unseres Obmannes, intensiv unterstützt, soll hier einmal richtig gewürdigt werden. Für ihren immerwährenden Einsatz danken wir ihr sehr. Anschließend las uns Herr Dkfm. Fritz Kurzweil eine Beschreibung unserer Stadt vor, einstmals von dem Herausgeber unserer Freudenthaler Zeitung, Herrn Erwin Weiser, verfaßt und entnommen dem Buch „Rund um den Altwater“ von Helmut Preußler, „Stadt der Hoch- u. Deutschmeister“. Wer sich die Erinnerung bewahrt hat, folgte dieser Lesung, die auch ins Geschichtliche abschweifte, mit eigenen Gedanken. Zur Illustration hatte unser Obmann vor Beginn dieses Nachmittages eine Landkarte von Freudenthal an eine Leinwand geheftet, welche nach Unterlagen und Überlieferungen von einem Architekten in Memmingen angefertigt wurde. Wir hatten uns sofort sehr intensiv damit beschäftigt und folgten dadurch dem Vortrag besonders interessiert. Der Abschluß des offiziellen Teiles bildete ein Heimatgedicht „Altwaterland“. Versunken in dem eben Gehörten fanden wir nur zögernd in unsere Gegenwart zurück. Sie bescherte uns den geselligen Teil. Unsere nächsten Zusammenkünfte sind am 11. Februar und 11. März.

I. R.

Kuhländchen

Der Januarheimatabend bescherte uns bei gutem Besuch einen Diavortrag der Tochter unseres Obmannes über ihre vorjährige Reise in die Karibik nach der Dominikanischen Republik und Haiti, und die gezeigten Aufnahmen mit den endlosen Stränden und Palmenhainen und der überreichen südlichen Vegetation standen wohlklingend im Kontrast zu der Winterkälte auf unserem Kontinent. Wir lernten dabei eine Gegend kennen, in der die Natur noch weitest unberührt und vom Tourismus noch nicht überflutet ist. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß dieser Vortrag mit viel Beifall aufgenommen wurde. Wegen des Sudetendeutschen Balles wurde dann der Februarheimatabend auf Sonntag, den 29. Januar, vorverlegt, der traditionsgemäß unter dem Motto „Fasching“ stand. Und in diesem Sinne wurde er auch gefeiert! Mit dem Kuhländchen Faschingsgruß „Muh, Muh“, der im Vorjahr aus der Taufe gehoben wurde, begrüßte der Obmann die wieder überaus zahlreich erschienenen Närrinnen und Narren und wer nicht entsprechend adjustiert war, dem wurde aus dem herangekarteten, reichlichen Fundus von Ulli Frömel etwas Lustiges verpaßt, damit er nicht aus der Rolle fiel. Mit dem Lied „Lustig ist das Zigeunerleben“ mit geändertem humorvollem Text wurde der Abend eingeleitet und mit spaßig gereimten Vorträgen wurden vor allem die teils heiteren aber auch weniger schönen Geschehnisse des Vorjahres durch den „Kakao“ gezogen und gaben ob ihrer lustigen Wiedergabe wiederholt zu Schmunzeln oder lautem Lachen Anlaß. Ein weiterer Höhepunkt war dann sicher die Tombola. 2 Tische waren mit Tombolaspenden überhäuft, die Lose

gingen weg wie „die warmen Semmeln“ und viel Hallo gab es dann beim Auspacken des Gewonnenen. Natürlich wurde nicht auf die Geburtstagskinder des Monats Februar vergessen und der von ihnen gespendete Wein trug naturgemäß zur guten Faschingsstimmung mit bei. Als dann in vorgerückter Stunde auch noch das Tanzbein geschwungen wurde, fühlte man sich wie im „Fasching daheim“. Und alle erlebten diesmal eben einen anderen, lustigen Heimatabend, wie er sich eben in der Faschingszeit gehört.

Mährisch-Trübau in Wien

Unser erster Heimatabend im neuen Jahr fand am 19. Jänner statt. Der Obmann Oberprok. Franz Grolig begrüßte die zahlreich erschienenen Landsleute recht herzlich und gab der Hoffnung Ausdruck, die Fest- und Feiertage gut verbracht zu haben. Er übermittelte Grüße von unserem Weihbischof Gerhard Pieschl und seiner lieben Frau Mutter, OSTR. Prof. Mag. Dr. Friedl Richter übersandte uns ein Hochzeitsbild des Ehepaares Kleiß aus dem Jahre 1938. Interessierten Landsleuten wird es gerne von der Schriftführerin Trude Irlweck zugeschickt. Nach der Bekanntgabe der Vereinsnachrichten beglückwünschte der Obmann alle Geburtstagskinder des Monats Jänner, besonders aber unseren derzeit ältesten Jubilar, Lm. Otto Seidl aus Moligsdorf, wohnhaft in 1050 Wien, Gassergasse 2—8/1/7. Er wurde am 18. Jänner 1989 92 Jahre alt. Am 24. Jänner feierte Lm. Karl Pelikowsky seinen 70er. Er wuchs im Gasthaus „Steidl“ in der Holzmeisterstraße, einem der ältesten Einkehrhäuser Trübaus, auf. Die Gymnasialjahre absolvierte er als bekannt braver Schüler in seiner Heimatstadt und maturierte dann an der Höheren Deutschen Staatsgewerbeschule in Brünn. Zu Kriegsbeginn zur Wehrmacht eingezogen, war „Peli“ — wie wir den Jubilar nennen — nach der Grundausbildung vorgeschobener Artilleriebeobachter an der russischen Nordfront, wo er 1943 schwer verwundet und deshalb im September 1944 vom Wehrdienst entlassen wurde und bis Kriegsende die TH in Brünn besuchte. Die Flucht führte ihn 1945 nach Wien, wo er im Ledergeschäft seines Onkels mittätig war, dieses nach dessen Tod übernahm und über das Pensionsalter hinaus inne hatte. 1951 führte die Wienerin Ilse Windschek den etwas ungestümen „schönen Karl“ in den ruhigen Ehehaufen. 1953 wurde die Tochter Elisabeth geboren. Sie ist nun mit dem Dipl.-Ing. Kurt Prohaska verheiratet und übt seitdem den Beruf als Mag. rer. nat. nicht mehr aus. Die Peli's führen ein glückliches Eheleben im wohlverdienten Ruhestand in Wien-Hietzing, Auhofstraße 118 a, oder auf ihrem Landsitz in Rekawinkel. Leider gibt es wieder Trauriges zu berichten: am 25. September 1988 verstarb im 85. Lebensjahr Lm. Walter Czabke, der bekannte Trübauer Fotograf von der Brünner Straße und begeisterte Fußballer des DFC Mährisch Trübau. Wie daheim, war er bei allen Festen und Veranstaltungen mit seinem Fotoapparat unterwegs und beim nächsten Beisammensein beschenkte er die Landsleute mit den schönsten Erinnerungsbildern. Er war ein treuer Trübauer und immer dabei, bis er sich dann während der letzten Jahre aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen mußte. Seine Tochter Margit, die mit ihrem Ehemann Reg.-Rat Viktor Heinisch und den beiden Söhnen in Mödling wohnt, hielt uns am laufenden. Die Schönhegster Unterländer in Wien trauern um einen ihrer eifrigsten, treuesten und heimatbewußtesten Landsmann. Am 26. Jänner 1989 begleiteten wir den am 14. Jänner im Neunkirchner Krankenhaus verstorbenen Lm. Othmar Gromes zu seiner letzten Ruhestätte am Baumgartner Friedhof in Wien. Am 27. August 1900 wurde er als Kaufmannssohn geboren. Im Kornitzer Elternhaus wuchsen noch die Geschwister Adolf, Ludwig und Walter auf. Nach der Volksschule im Heimatort und der Bürgerschule in Gewitsch machte Othmar in Trübau die Kaufmannslehre durch, wirkte dann in einem großen Lebensmittelgeschäft am Brünner Kohlmarkt und machte sich Mitte der 20er Jahre in Wien selbständig. Im Laufe der Zeit baute er im Zusammenwirken mit den Brüdern Adolf und Ludwig zwei Delikatessengeschäfte in Wien III und Wien XXI, zeitweilig sogar mit Großhandelsbetrieb, zu geschätzten und florierenden Kaufhäusern aus. Große Schwierigkeiten mußten 1945 zur Erhaltung des Besitzes überwunden werden. Ende der 60er Jahre trat dann Othmar in den verdienten Ruhestand. In den Sommermonaten fand man ihn immer auf seinem geliebten Landsitz, der Rosenvilla, mit parkartigem Garten in Kúb in NÖ. Die letzten Monate vor seinem Tode verbrachte er in Privatpflege. In der Landsmannschaft war Lm. Gromes ein aktiver Mitstreiter und Wissensträger. Er gehörte in den 30er Jahren schon der legendären Schönhegster Trachtengruppe unter AR. Heger in Wien an, beschaffte in der alten Heimat Originaltrachten, ließ danach neue Trachten anfertigen und wirkte auch als Tanzleiter der bis zu 60 Paare umfassenden Gruppe. Am Wiedererstehen des Trachtenvereines nach 1945 war Lm. Gromes maßgeblich beteiligt und in der Landsmannschaft wirkte er als Kassenschatler. Trotz starker beruflicher Inanspruchnahme fand er immer Zeit, sich für die landsmannschaftlichen Belange einzusetzen und fehlte fast bei keiner unserer Veranstaltungen. Die „Trübauer in Wien“ werden dem lieben Othmar, einem mit besonderen menschlichen Qualitäten ausgestatteten Freund, ein stetes Andenken bewahren. F. N.

Neubistritz und Umgebung

Die Weihnachtsfeier ist uns allen noch in bester Erinnerung. Das neue Jahr ist noch sehr jung und doch ist unsere erste Veranstaltung in diesem Jahr bereits vorüber. Dieses 1989 ist ein außergewöhnliches Jahr, es ist ein Sonntagjahr, beginnt und endet mit einem Sonntag. Es hat daher 53 Sonntage. Wir erleben den kürzesten Fasching, daher auch unser Treffen bereits am 22. Jänner. Wir hatten guten Besuch und wir können alle mit diesem unterhaltsamen Nachmittag zufrieden sein. Eine kurze Begrüßungsansprache und ausführliche Hinweise auf die nächsten Veranstaltungen von Obmann Franz Hruza. Wir konnten in unserer Mitte auch den Landesobmann Robert Malauschek sehr herzlich begrüßen. Wir freuen uns auch, daß er nach einer schweren Operation wieder auf dem Wege zur vollen Genesung ist. Der Landesobmann hat über die Arbeit und die Vorhaben im Landesverband, den Stand der Renovierung der Dienststelle, die Zusammenarbeit mit den Vereinen und sehr ausführlich über die finanzielle Situation gesprochen. Anfragen von Obmann Franz Hruza wurden gerne beantwortet. Viel Beifall für die aktuellen und interessanten Ausführungen. Nun war Lm. Hans Reiser am Zug, seine Musikecke hatte er inzwischen aufgebaut. Wir möchten ihm und seiner Gattin aufrichtig danken, sie haben sich sehr viel Mühe ge-

macht, um die Kassetten auszuwählen und die Vorführgeräte heranzuschaffen. Er hat wirklich für jeden etwas gebracht. Volks- und Heimatlieder, lustige Vorträge und auch Tanzmusik. Da ein Treffen im Fasching ohne Tanzmöglichkeit eine Todsünde wäre, haben wir Platz gemacht, damit mehrere Paare immer wieder tanzen konnten. Der Hans — ich glaube, ich darf mir diese ehrenvolle Anrede erlauben — hat meisterlich Regie geführt. Ihm wollen wir alle vielmals danken, denn er hat so ungemein viel zur frohen Stimmung an diesem Nachmittag beigetragen. Wir danken auch den vielen Besuchern und möchten auf den nächsten, sehr wichtigen Termin hinweisen, die Jahreshauptversammlung am Sonntag, den 16. April 1989. R. Sch.

Zwittauer und Müglitzer in Wien

Unser erster Heimatabend im neuen Jahr fand am Samstag, dem 28. Jänner, im Restaurant Musil, Gasthaus „Zur Sonne“, 1060 Wien, Mollardgasse 3, statt. Die weiteren Heimatabende werden wieder monatlich, an jedem 4. Samstag, um 16 Uhr, im oben angeführten Lokal abgehalten. Obmann Dir. Karl Fördinal freute sich über die große Anzahl Landsleute und hieß alle recht herzlich willkommen, in der Hoffnung, daß alle die Fest- und Feiertage gesund und froh überstanden haben. Einen lieben Willkommensgruß entbot er dem Obmann des Landesverbandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft Kärnten, unserem Landsmann, OSTR. Dr. Willi Gerlich mit Frau Gemahlin aus Klagenfurt (beide aus Zwittau). Ebenfalls ein „Schi-Willkumma“ wurde unserem Lm. Min.-Rat Dr. Hans Halva zugerufen. Obmann Dir. Fördinal verwies besonders auf die am 25. März stattfindende Jahresversammlung und die mit ihr verbundenen Neuwahlen. Obmann Fördinal appellierte an die jüngeren Landsleute, im Ausschuß mitzuarbeiten, um den längst fälligen „Generationswechsel“ einzuleiten und stetig fortzuführen. Landsmann Min.-Rat Dr. Hans Halva sprach in seinem Kurzreferat über die ersten „Gedenk- und Bedenktag“ im heurigen Jahr. In den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellte er den 75. Jahrestag des Ausbruches des ersten Weltkrieges und deren Folgen. 1989 jährt sich zum 70. Mal der 4. März 1919. Alljährlich, um den 4. März, wird der 54 Opfer gedacht, die in einer friedvollen Demonstration für das Selbstbestimmungsrecht und für die Zugehörigkeit zu Österreich gefallen sind. Dieses Gedenken findet heuer am Samstag, dem 4. März, um 16 Uhr im Festsaal des Kongreßhauses in Wien 5, Margarethengürtel 138—140, statt. Hiebei wird auch stets der 242.000 Opfer der brutalen Vertreibung gedacht. Obmann Dir. Karl Fördinal dankte Lm. Dr. Halva für die Ausführungen, die uns Sudetendeutschen 1989 Anlaß für erste Gedenktage bringt. Die im Jänner und Februar Geborenen wurden verlesen und mit herzlichen Glückwünschen bedacht: Dentist Ignaz Drabek, 87, am 25. 2.; Maria Baar, 82, am 6. 2.; Emmy Heyduk, 84, am 7. 2.; Anton Herzog, 70, am 13. 2. Wir betrauern: Am Freitag, 13. Jänner 1989, starb plötzlich und unerwartet im 83. Lebensjahr Frau Friederike Schögl, gebürtig aus Freudental. Die liebe Verstorbene wurde am 23. Jänner 1989 auf dem Liesinger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Frau Friederike Schögl war die Witwe nach Bäckermeister Josef Schögl (Glaseldorf), der ihr 1981 vorangegangen ist. R. Sch.

Oberösterreich

Verband der Böhmerwälder i. OÖ.

Der Ball der Böhmerwälder am 4. Februar war trotz dicht gedrängtem Balkalender und Grippewelle im Restaurant Trauner-Hof als gut besucht zu bezeichnen. Obmann J. Wiltschko begrüßte die Ehrengäste und die treuen Mitglieder und Landsleute, die unserer Einladung Folge geleistet hatten. Die Musikgruppe „Die lustigen Böhmerwälder“ spielte fleißig auf und brachte die tanzfreudigen Ballbesucher in Schwung. Die Stimmung war fröhlich und auf der Tanzfläche gab es kein unangenehmes Gedränge. „Es war ein lustiger Abend“, so hörte man allgemein, als lange nach Mitternacht der Wirt die Pforten schloß. Die Damenspende — ein süßer Gruß — bereitete sichtlich Freude und schmeckte vorzüglich. Alle, die nicht kommen konnten, oder am Ende gar vergaßen, haben einen netten Abend unter Freunden in heimatlicher Gemütlichkeit und Verbundenheit versäumt! Auf Wiedersehen beim nächsten Ball der Böhmerwälder 1990!

Egerländer Gmoi z'Linz

Am 21. Jänner kamen die Mitglieder der Egerländer Gmoi z'Linz zu ihrem 1. Heimat-Nachmittag im neuen Jahr diesmal im Lokal der „Schlaraffia“ im Kfm. Vereinshaus zusammen. Es war ganz vergnüglich unter all den Wappen, Bildern, Zeichnungen, eisernen Rüstungen, Schwertern und Speißen zu sitzen. Mit einem Gong-Schlag eröffnete Obmann Alfred Klement den Heimat-Nachmittag und konnte eine stattliche Anzahl lieber Mouchmen und Vettern begrüßen. Vetter Alfred Klement verlas sodann die Grußworte zum Jahresanfang von Bundesvizepräsidentin der Egerländer Gmoi Staatssekretärin a. D. Dr. Walter Preisler und gedachte auch des 2. Todestages von Landesobmann der Egerländer in Oberösterreich Dr. Alfred Zerlik und brachte uns wieder in eindrucksvoller Weise den Werdegang und das überaus verdienstvolle Schaffen Dr. Zerliks in Erinnerung. Vetter Alfred Klement hob unter anderem die große Abhandlung „Das Stift Tepl in der Zeit der Glaubensspaltung von 1521—1559“ und das Sammelwerk „Sudetendeutsche in Oberösterreich“ hervor. Nach dem besinnlichen Teil gratulierte Obmann Alfred Klement den Jänner-Geburtstagskindern: DDR. Hermann Stowasser (12. 1.), Maria Hessel (25. 1.) und Anna Kießl (31. 1.). Vetter Alfred Klement richtete auch Grußworte an die durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Landsleute und wünschte ihnen baldige Genesung. Den heiteren Teil des Heimat-Nachmittags begann Mouchm Erika Herlit mit den fröhlichen Erinnerungen „Ach Gott, woi woa dees schäit!“ in Ascher Mundart. Mouchm Lotte Dorschner trug in Egerländer Mundart die lustige Geschichte „Was da Plobnazz dazöhl!“ vor und Mouchm Inge Schmied brachte den amüsanten Bericht „Das Rothauer Klassentreffen 1987 in Markt Erlbach“ von Erwin Hannawald zu Gehör. Der 1. Heimat-Nachmittag im neuen Jahr verlief in froher

Runde bei bester Stimmung. Am 18. Feber um 15 Uhr wollen wir uns wieder im „Herrenstüberl“ im Kfm. Vereinshaus in Linz, Bismarckstraße zu einer Faschingsunterhaltung treffen. Auf Wiedersehen!

Freistadt

So wie schon viele Jahre, veranstaltete auch heuer unsere Bezirksgruppe am 29. Jänner in der Pension Pirklbauer einen Faschingsnachmittag unter dem Motto: „Fröhlichkeit tut wohl und spannt Brücken zwischen Menschen.“ Obmann Wilhelm Prückl konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder und Gäste begrüßen, leider waren mehrere Landsleute, die sich schon auf den Nachmittag gefreut hatten, an Grippe erkrankt und dadurch am Kommen verhindert. Wir freuten uns über den Besuch von Frau Käthe Resch, Frau Maria Thonabauer und Frau Elfriede Weismann von der Kaplitzerrunde Linz, ihnen und unserem Lm. Josef Lorenz Freudenthal, der uns mit seiner Ziehharmonika musikalisch betreute, galt ein besonderer Willkommensgruß.

Nach der Begrüßung gab der Obmann einige Hinweise, er ersuchte um Teilnahme an der Gedenkstunde für die Opfer des 4. März 1919 im Sudetenland, heuer 70. Jahrestag, diese findet am Samstag, den 4. März 1989 in Wien statt, lud zur Jahreshauptversammlung am Sonntag den 9. April ein, wird mit einem kurzen Farbtonfilm verbunden. Nun kam der gemütliche Teil, der schön dekorierte Saal, die bekannten heimatlichen Weisen, gespielt und gesungen von Lm. Lorenz, sorgten für gute Unterhaltung und fröhliche Stimmung. Mittelpunkt war wieder unsere reich besetzte Tombola, alles Spenden unserer Mitglieder, vorbereitet, schön aufgebaut und bestens betreut von den Frauen Foßner, Lackinger, Leitner, Pux und Prückl, die Lose zur Tombola waren schnell vergriffen, wie immer gewann jedes Los, es gab manchen beachtlichen Gewinn, Lm. Anton Tonko trug Lustiges und Nachdenkliches vor, humorvoll vesteigerte er eine besonders schöne Spende. Den Mitgliedern, die im Februar und März Geburtstag feiern, entbot der Obmann die herzlichsten Glück- und Segenswünsche für das neue Lebensjahr. Sie wurden namentlich verlesen mit der Bitte, lerne alt zu werden mit einem jungen Herzen. Eine freudige Überraschung gab es gegen Abend, als sich Herr OSR Dir. Franz Lang mit seiner Tochter zu uns gesellte, mit reichem Beifall begrüßt, nach kurzem Verweilen sogar ein Tänzchen wagte, für sein Kommen herzlich gedankt und die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen beim Abschied ausgesprochen wurde. Fröhlich und gemütlich ging gegen 18 Uhr die Veranstaltung zu Ende. Ein herzliches Dankeschön allen Spendern, Mitwirkenden, Helfern und Teilnehmern, die zum guten Gelingen des Nachmittages beigetragen haben. Bitte vormerken: Sonntag, 9. April, Jahreshauptversammlung.

Karpatendeutsche Landsmannschaft OÖ.

Zu einem stimmungsvollen Nachmittag wurde heuer wieder unser Faschingsfest. Trotz vieler Landsleute, die Grüße übermittelt hatten, zufolge Erkrankung aber nicht mit dabei sein konnten, war es eine große und fröhliche Runde, die mit Musik, Tanz und Gesang aktiv daran teilnahm und das Beisammensein in heiterer Faschingslaune genöß. Obmann-Stv. Thilde Mayr führte mit gewohntem Schwung durch das Programm; die Herren Oskar Hermann und Robert Frank trugen mit lustigen Vorträgen zur guten Stimmung bei; die reich besetzte Tombola — wie immer ein Höhepunkt, unter der Devise „jedes Los ein Treffer“ — wurde in bewährter Weise von den Ehegatten Steffi und Eugen Klimo organisiert und betreut. Auch für Speis- und Trank war bestens gesorgt. Zufrieden ob dem vielfach geäußerten Lob über die geglückte Veranstaltung, konnte Obmann Konsulent Lasslob in seinem Schlußwort allen, die gekommen waren und allen, die mitgewirkt hatten, danken. An die Erkrankten übermittelte er Grüße und Genesungswünsche, die z. T. persönlich überbracht werden sollten; soweit dies bisher nicht geschehen konnte, mögen sie die Kranken bzw. inzwischen wieder Genesenen auf diesem Wege erreichen. Es ist noch besonders auf unsere nächste Gemeinschaftsfahrt hinzuweisen: Anläßlich der Jahreshauptversammlung der Lmsch. Wien wird ein sehr kostengünstiger Tagesausflug organisiert. Am Freitag, dem 24. Februar (Abfahrt in Wels um 7 Uhr früh, in Linz um 8 Uhr) fahren wir über Wien, wo ein Vormittagsprogramm vorgesehen ist, am frühen Nachmittag nach Maria-Enzersdorf, treffen dort mit den Wiener Landsleuten zusammen und nehmen an deren JHV, die für 16 Uhr angesetzt ist, teil. Die Abfahrt zur Heimreise ist für etwa 19 Uhr geplant. Bei unserer letzten Veranstaltung haben sich spontan schon viele zur Teilnahme angemeldet. Wer das noch nicht getan hat und mitfahren möchte, bitte umgehend anmelden bei Frau Mayr, Telefon 0 73 2/16 67 05 oder bei Herrn Frank, Wels, Tel. 97/81 47 53. Es stehen nur noch wenige Plätze zur Verfügung! Zum Schluß noch der Hinweis auf die nächsten Veranstaltungen: Am Mittwoch, 1. März: Monatstreffen im Gasthof „Zum Wilden Mann“. Am Samstag, 11. März wird die ordentliche Hauptversammlung abgehalten. Bitte halten Sie sich diese Termine frei und merken sie sie schon jetzt vor. G. T.

Sudetendeutsche Frauen in Oberösterreich

Für den aufschlußreichen Vortrag den Lm. Dr. Eckhart Chodura im Rahmen der Heimatabende hielt, sei ihm herzlich gedankt. Dr. Chodura bereiste diesmal das ehemalige Deutsch-Südwestafrika, wo er sich fernab von den Tourismuszentren, für Land und Leute und ihre Lebensweise interessierte. Auch die politische Situation in diesem großen Gebiet der dritten Welt wurde in seinem Vortrag sehr eindrucksvoll dargestellt. Dazu kamen die wunderschönen Aufnahmen — teils aus dem Flugzeug aufgenommen — z. B. von Kapstadt mit seinem Tafelberg, dem atlantischen und indischen Ozean, und der Wüste. Unser nächster Heimatabend am Freitag, dem 17. 2. um 17 Uhr verspricht auch wieder ein besonderer Genuß zu werden, denn Kons. Werner Lehner bringt einen Diavortrag über eine Reise nach Moskau — Leningrad. Hoffentlich haben die meisten Landsleute die Grippe bis dahin überstanden und können die Gelgenheit wahrnehmen, diesen Vortrag zu besuchen. Lilo Sofka-Wollner

Südmährer in Oberösterreich

Die Faschingsveranstaltung am Sonntag, dem 29. Jänner 1989, im schön geschmückten Festsaal des Kol-

pinghauses in Linz, kann wieder zu den gut gelungenen Veranstaltungen des Verbandes gezählt werden. Eine große Zahl geladener Ehrengäste, unter ihnen Herr Stadtrat Kuttenberg, der Obmann der Landesleitung der SLOÖ, Kons. Dir. Franz Zahorka und Funktionäre der Landesleitung mit ihren Frauen, Landsleute vom Verbands der Böhmerwälder mit ihren Frauen, an ihrer Spitze Lm. Wiltschko und Prof. Jungbauer, Lm. Josef von den Iglauern, Landsleute aus Salzburg, Wels, Schallerbach, Bad Hall, Enns, kurz, aus der weiteren und näheren Umgebung von Linz kamen und verbrachten mit den Südmährern in familiärer Stimmung einen schönen Sonntagnachmittag. Wer wollte, konnte das Tanzbein schwingen und eine reichbesetzte Tombola trug wesentlich zum guten Gelingen dieser Faschingsveranstaltung bei. Es sei an dieser Stelle allen Landsleuten gedankt, die durch ihre Spenden, durch ihre zur Verfügung gestellten Handarbeiten — für alle sei stellvertretend Lm. Toni Gall genannt — zum guten Gelingen der Tombola und damit auch zum Erfolg des Faschingsnachmittages beigetragen haben. Gut gelaunt ging man abends wieder auseinander, mit dem Versprechen, im nächsten Fasching wiederzukommen.

Steiermark

Bruck a. d. Mur

Unser neues Heim, das Rathausstüberl in Kapfenberg, wo am 5. 2. 1989 unser Heimatabend stattfand, wurde von allen Anwesenden voll akzeptiert. Dieses Beisammensein stand ganz im Zeichen des Faschings. Dementsprechend war auch der Raum und die Tische geschmückt und für das leibliche Wohl gab es Krapien. Zu Gast waren auch wieder unsere Freunde aus Leoben. Nach der Begrüßung und dem Spruch des Monats, folgte die Verlesung der Gedenktage berühmter Sudetendeutscher. Viel Glück und Gesundheit wünschen wir unseren im Februar geborenen Landsleuten: VSO Ingeborg Graf-Althorn (60) Saaz, Josef Köppl (65) Eisbach-Rein, Gertrude Pieschl (80) Bieleitz, Franz Polzer (85) Pohorsch, Hermine Rudl (85) Bruck, Dir. Dipl.-Ing. Ernst Siegmund (51) Hombok, Reg.-Rat Friedrich Schulz (72) Pottendorf und Elisabeth Wieser (73) aus Troppau. Mit den Vorträgen „An der Wiege der Oder“ und „Land der Schächte und Hochöfen“ waren wir wieder in Gedanken in der alten Heimat. Lustige Geschichten, von dem aus dem Schönhegstag stammenden Pater Fleck, vorgetragen von unserer Obfrau, fanden großen Beifall. Viel gelacht wurde über das aus der Heimat stammende Gedicht „S' letzte Stückle“, vorgetragen von unserer Leobner Landsm. Hedi Czermak. Anregendes Gesprächsthema war auch der am 28. Jänner stattgefundene Faschingsabend der Bezirksgruppe Leoben. Zum Schluß des offiziellen Teiles informierte die Obfrau noch die Anwesenden über die wichtigsten Artikel in der Sudetenpost und das Sommerlager der SLJÖ. Unsere nächsten Termine: Donnerstag, den 16. Februar, 15 Uhr, im Gasthaus Riegler (Szabo) in Bruck und am Sonntag den 5. März wieder in Kapfenberg im Rathausstüberl, ebenfalls um 15 Uhr.

Graz

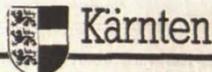
Lustige Faschingslaune verbreitete sich beim ersten landsmannschaftlichen Beisammensein nach Neujahrsbeginn am 15. Jänner im Hotel Erzherzog Johann im girlandengeschmückten Saal, auf dessen Tischen ulkige Figuren aus der Werkstatt unserer Lm. Lisl Ruppitsch die versammelten Gäste erfreuten. Diesen sowie den Damen Irene Engau und Irmberta Tratz galt der freundliche Willkommensgruß unseres Stadtobermannes Mag. Fritz Zankel. Nachdem die Landesobfrau mit einem Kurzbericht zu Wort gekommen war, beglückwünschte Frauenreferentin Gerhild Hansel die Geburtstagskinder der Monate Dezember und Jänner: Anni Pachernigg, Emmi Jankowski, Elisabeth Ruppitsch, Walburga Dwořak, Margarethe Poschegger und Erika Frühauf, ferner Ferry Iberer, Hansi Wallner, Hilde Wolfmayer, Josef Ehrgrott und Gusti Tschschounik. Dann aber war die Bahn für den Ablauf des närrischen Treibens frei. Ferry Iberer, der zunächst mit einem werbekräftigen Loblied auf Graz-Straßang und mit dem Gedicht „Gefährdete Umwelt“ sein poetisches Talent hatte erkennen lassen, erwies sich, der heiteren Muse gehorchend, als glänzender Unterhalter, indem er mit Wort und Weisen Lachsalven erregte und zu flotten Mitsingen verlockte. Elisabeth Ruppitsch und Marta Hödl schalteten sich zwischendurch mit humorigen Sketches ein und sorgten für kunterbunte Allotria. Auch unser Stadtobermann beteiligte sich mit urköstlichen — teils im Schwyzler, teils im steirischen Jargon — erzählten Witzen an der allgemeinen Erheiterung, in die Marta Hödl und Marga Schirmer jene böhmakelnde Klangfarbe einfügten, die sudetendeutsche Ausgelassenheit erst voll zur Wirkung bringt. Nicht zu vergessen Gisa Kutschera mit ihren sehr treffsicheren zeitsatirischen Versen. So gestaltete sich, mehr oder weniger aus dem Handgelenk geschüttelt, ein wohlwundendes Potpourri mit angenehmem Nachgeschmack. Dr. Jolande Zellner Unsere nächste Zusammenkunft im Hotel Erzherzog Johann am 19. Februar mit Beginn um 15 Uhr wird uns wieder einmal mit einem Lichtbildervortrag erfreuen. Auf Wiedersehen!

Leoben

„Tief drinn im Böhmerwald, wo meine Wiege stand...“ — wie sollte es anders sein, als daß bei aller Freude zum Fest wehmütige Erinnerung aufklingt, wenn sudetendeutsche Landsleute sich treffen. Natürlich war der diesjährige Faschingsabend im Restaurant Sebingler wieder ein lustiges und abwechslungsreiches Tanzfest, zu dem selbst Gäste aus Wien und Innsbruck angereist waren. Es war ein herzhaftes Wiedersehen unter Freunden, das Bezirksobmann Rudi Czermak mit seiner Gattin und vielen Helferinnen und Helfern glänzend vorbereitet und organisiert hatte. Wen wundert es, daß Labg. a. D. Hans Kirner mit seiner charmanter Gattin fast bis zum Ende blieb, daß Bundesrätin Johanna Schicker, Oberst Fritz Fogarascha mit Gattin, Stadtrat Ehrenobmann Komm.-Rat Lausecker mit Familie, GR Dr. Rupp, Univ.-Prof. Dr. Knappe mit Gattin, Landsobfrau-Stv. Maria Köppl mit Landsleuten aus Bruck, Judenburg und Weißkirchen, BRO Anton Raidl (Säge Göß), Abordnungen der verschiedenen befreundeten Verbände zweitweise oder ständig anwesend waren? Es war aber vor allem auch wieder die Brücke über Generationen, die ein wenig zum Nachdenken anregte. Die Anwesenheit einer Abordnung der sudeten-

deutschen Akademischen Landsmannschaft „Zornstein“, die zusammen mit jungen Damen den Eröffnungswalzer gestaltete, war ein sichtbares Zeichen dieser geistigen Brücke. Man mag sich vielleicht als Außenstehender fragen, was nun wirklich das Geheimnis ist, daß über drei Generationen eine derart feste Gemeinschaft entsteht, die noch dazu ausstrahlt und manchen Gast anlockt? Ist es der unermüdete Einsatz von Bezirksobmann Czermak? Ist es der Verlust der Mitte in Form der Heimat? Ist es eine andere Einstellung zum Leben und zum Mitmenschen? — Ich glaube, es ist eine Summe aller dieser Fragen, die eine die andere folgert. Es sagte mir einmal eine Persönlichkeit aus dem Bereich der Heimatvertriebenen: „Es ist unbeschreiblich, wenn jahrhundertlang verwurzelte Generationen von Menschen aus ihrer Heimat gerissen werden, denn es bedeutet ja auch das Zerreißen aller gesellschaftlicher Strukturen. Es zwingt zu einer völligen Neuorientierung, die ungleich besser bindet, als alles Ererbte!“ —kk-

Zum Gelingen dieses Faschingsabends haben in dankenswerter Weise der rührige Ausschuß sowie Mitarbeiter der SLO Leoben (Fam. Schwarz, Vogel, Mader-Dorner, Eisenhut Fanny) sowie die spendenfreudige Leobner Geschäftswelt und sudetendeutsche Firmen (Langer-Leiner Wien, Lehner-Modenschmuck Bad Hall, Gürtler-Schmuck Neugablonz-Enns, u. a.) beigetragen.



Klagenfurt

FASCHINGSKRÄNZCHEN: „Frohsinn und gute Laune“ war die Devise unseres am 5. Februar im Gasthof Müller in Klagenfurt stattgefundenen Kränzchens. Der bunten geschmückte Saal schaffte schon Frohsinn bei den doch zahlreich erschienen Gästen. Bezirksobmann Hans Puff begrüßte in launigen Worten die Anwesenden, voran unseren Landesobmann Prof. Dr. Gerlich mit Gattin sowie von der Bezirksgruppe Villach Frau Dorli Thiel und Frau Simbriger, wünschte allen einen fröhlichen Verlauf und schöne gemeinsame Stunden. Auch die Frauenreferentin Gerda Dreier brachte zu Beginn in einem Gedicht „Der Maskenball“ den eigentlichen Sinn des Faschingstreibens, der Verkleidung, zum Ausdruck. Für eine stimmungsvolle Musik sorgte das Ehepaar Gerd und Heide Kalisnik aus Friesach. Bald schon drehten sich zu den einschmeichelnden Melodien die Paare in schwungvollen Kreisen auf der Tanzfläche. Fast jeder der anwesenden Gäste war ein bißchen „maschkeriert“, zumindest zierte ein lustiges Hüthen die Behauptung, auch eine große Schleife zu einer Masche gebunden oder ein Harlekinkragen war zu sehen. Ein elegantes Paar war das Ehepaar Kalisnik, und „unsere“ Heidi — die Tochter der Frauenreferentin Dreier — sang wieder Evergreens, die uns allen ins Ohr gingen und uns wieder jung machten. Mit großem Beifall wurde ihr dafür gedankt. Unzählige Luftballons wurden unter die Tanzenden geworfen, nach denen eifrigst gegriffen wurde, um sie dann mit lautem Knall platzen zu lassen. Unermüdet sorgte das Ehepaar Rott mit dem Aufblasen der Luftballons dafür, daß immer wieder welche zwischen die tanzenden Paare geworfen wurden. Das Ehepaar Rott — aus Teplitz stammend —

zählt zu unseren treuesten Mitgliedern und beweist, daß man auch mit 80 und 84 Jahren noch mit der jüngeren Generation mithalten kann und beliebt ist. Unser Lm. Wolfgang Zeitler hatte wieder einen Glückshafen aufgebaut und man war dann mit seinen gezogenen Nummern eifrigst am Suchen nach den gewonnenen Preisen. Für seinen steten Einsatz sei ihm nochmals herzlich gedankt. In einer kleinen Pause wurden von Lm. Erwin Buchelt heitere Gedichte zum Vortrag gebracht. Die gut ausgewählte Musik des Ehepaars Kalisnik sorgte für beste Laune und fröhliche Stimmung. Alle Anwesenden unterhielten sich bestens und man konnte wieder einmal feststellen, daß wir uns alle wie in einer Großfamilie fühlen. Alle, die diesmal nicht dabei sein konnten, sei es wegen Krankheit oder sonstigen Belangen, haben ein fröhliches und wohlgelungenes Kränzchen versäumt und wir hoffen, daß sie beim nächsten dabei sein können. Denn der beste Beweis war der Ausspruch eines lieben Mitglieds auf die Frage des Sohnes, ob denn heute keine Schmerzen im Knie beim Tanzen zu spüren seien: „Nee, da hab ich ganz drauf vergessen“. Nur allzu rasch vergingen die fröhlichen Stunden und von einigen Unentwegten wurde noch immer ein Grund für eine Verlängerung des Beisammenlebens gefunden. Herzlichen Dank allen, die dabei waren; unser aller Dank auch dem Ehepaar Kalisnik, das auch bewies, daß die jüngere Generation ein Herz und Verständnis für die schon etwas Älteren hat. Wir hoffen und wünschen, daß wir auch im nächsten Jahr wiederum mit so guter Musik von diesen beiden versorgt werden und wir uns wieder alle dabei einfinden und so gut unterhalten. Denn das nächste Faschingskränzchen findet ganz bestimmt wieder statt!

Bezirksgruppe Villach

Frauenachmittag: Auch diesmal kann ich wieder von einem sehr netten und gut besuchten Nachmittag am Montag, dem 6. Februar, berichten, den die Landesfrauenreferentin Gerda Dreier mit ihrer Anwesenheit bereicherte. Wenn sich diese Zusammenkünfte in Zukunft so positiv weiterentwickeln, wollen wir doch in ein Lokal wechseln, in dem wir einen Raum für uns allein bekommen. Es ist nur nicht leicht, in der Innenstadt etwas Geeignetes zu finden. Aber wir sind auf der Suche. Vorläufig bleiben wir im Parkhotel und treffen uns wieder am Montag, dem 6. März, 15.30 Uhr. Alle Interessierten, natürlich auch die Herren, sind wie immer herzlich eingeladen. D. Thiel



Kufstein

Gedenkmesse: Ein Gottesdienst, der dem Gedenken unserer Gefallenen und Verstorbenen in der Heimat und in der Fremde gewidmet ist, wird am Sonntag, dem 5. März, um 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche gehalten. Wir bitten Euch, recht zahlreich mit Euren Angehörigen an dieser Messe teilzunehmen und damit die Verbundenheit mit unserer Volksgruppe zu zeigen. — Mitgliedertreffen: Die nächsten Mitgliedertreffen: 28. 4.; 26. 5.; 30. 6.; 29. 9. und 27. 10. 1989, jeweils um 19.30 Uhr im Gasthof Traube.

det Euch dazu rechtzeitig an (lest dazu den Aufruf im Inneren dieser Sudetenpost).

Merkt Euch bitte vor: Gedenkstunde zum 4. März 1919 am Samstag, den 4. März, um 16 Uhr im Kongreßhaus Wien 5, Margareten Gürtel 138!

Wir beteiligen uns mit einer Mannschaft beim Hallenfußballturnier für Herren und für Mädchen am Volleyballturnier am Sonntag, dem 12. März, in Himberg (14—18 Uhr, siehe dazu den Artikel im Inneren dieser Zeitung). Wer noch mitspielen möchte, möge sich in den kommenden Mittwoch-Heimabenden einfinden!

Landesgruppe Niederösterreich

Wir laden alle Schifahrerbegeisterten jeden Alters, vom Kindes- bis zum Seniorenalter beiderlei Geschlechts — zu den Jubiläumsschiffmeisterschaften (zu den 25.) am 25. und 26. Februar nach Lackenhof am Ötscher recht herzlich ein. Kommt alle und macht mit — es wird bestimmt eine große Sache! Nehmt auch Eure Freunde mit!

Freunde aus Wien-Umgebung (und natürlich darüber hinaus!) — beteiligt Euch an der Blutspendeaktion am Freitag, dem 3. März, und an der Gedenkstunde am 4. März! Wir wollen diesmal mit vielen jungen Menschen dabei sein — und dazu gehört auch Du und Deine Freunde!

Unser traditionelles **Hallenfußballturnier** für Burschen und Männer sowie das **Volleyballturnier** für Mädchen und Frauen — jeweils mit mehreren Mannschaften — findet am Sonntag, dem 12. März, in der Sporthalle Himberg von 14 bis 18 Uhr statt. Wer mitmachen möchte, möge sich sofort an uns wenden (mit Altersangabe) — Sudetendeutsche Jugend NÖ., Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien — Postkarte genügt!

Landesgruppe Kärnten

Schon jetzt möchten wir Euch darauf hinweisen, daß in unserem Bundesland ein schönes Wochenendlager (mit dem Bundesjugendtag der SDJÖ) auf der Koralpe am 8. und 9. April stattfinden wird. Dieses Wochenende bietet sich für eine Begegnung bei Diskussion, gemeinsamem Abend, beim Schifahren usw. Da sollten sich doch gerade aus unserem Bundesland — wir sind sozusagen Gastgeber — viele junge Leute beteiligen! Dazu laden wir Euch recht herzlich ein — kommt alle auf die Koralpe, meldet Euch rechtzeitig dazu an (siehe die Ankündigung im Inneren der Sudetenpost). Anfragen und Auskunft bei Annemarie Katzer, Bürgergasse Nr. 3, 9300 St. Veit/Glan, die sich jetzt sehr darauf freut, recht viele von Euch begrüßen zu können!

Arbeitskreis Südmähren

Zum „Südmährischen Fasching“ am Faschingsdienstag in unserem Heimat kamen wieder viele Freunde und Kameraden in lustiger Maskerade — das gab ein Hallo und es herrschte urwüchsiges Faschingstreiben! Wer nicht dabei sein konnte, hat viel versäumt — aber im kommenden Jahr gibt es wieder einen Fasching im Heim!

Jede Altersklasse kann bei den Schmeisterschaften am 25./26. Februar in Lackenhof mitmachen — wir hoffen, Ihr habt Euch schon angemeldet!

Ganz besonders möchten wir Euch auf die **Blutspendeaktion** am Freitag, dem 3. März, in der Blutspendezentrale des Roten Kreuzes aufmerksam machen — zum Gedenken an die ersten Opfer für das Selbstbestimmungsrecht und dem Verbleib bei Österreich! Und da waren auch Südmährer dabei! Und am Samstag, dem 4. März, kommt alle zur Gedenkstunde ins Kongreßhaus. Wir beteiligen uns wieder am Einzug der Fahnen und Trachten (Aufstellung 15.30 Uhr).

Unsere nächste Heimstunde findet am Dienstag, dem 7. März, 20 Uhr, im Heim Wien 17, Weidmannsgasse 9, statt und steht unter dem Motto „Klemens Maria Hofbauer — unser großer südmährischer Heiliger“ mit Dias!

Spenden für die „Sudetenpost“

Spendenliste, Nr. 4

- S 500.— Dr. Helma Pohl, Wien
S 357.— Franz Rieger, Linz, Dr. Karl Mühlepeck, Klosterneuburg
S 300.— Eb.G.Rat Viktor Kunz, Wien
S 257.— Maria Bazzanella, Linz
S 200.— Theresia Brand, Linz
S 157.— Dorothea Dufek, Wien, Herbert Kemedinger, Wien, Celestine Dobrowolny, Wien, Mag. Hermann Hübner, Wien, Erna Holzer, Wien, Anna Nekula, Wien, Alois Marschal, Wien, Friedrich Rybnicek, Wien, Rudolf Brabenetz, Eberschwang, Anne Kletzenbauer, Freistadt, Walter Schier, Kremsmünster, Dr. Hans Bach, Schlierbach, Julius Fischer, Steyr, Dr. Ludwig Schönbauer, M.-Enzersdorf, Eva Zlamal, Salzburg, Prof. Wilhelm Wenzel, Martinsdorf, Anna Zeipelt, Graz, Dr. Gustav Spolwind, Linz
S 150.— Wilhelm Reckziegel, Wien
S 143.— Dr. Hermann Kletzander, Wels
S 107.— Josef Schreyer, Wien, Josef Reichel, Wien, Josef Stöhr, Wien, Gertrude Schmidl, Wien, Walter Vogel, Wien, Karl Jaksch, Wien, Anna Blum, Wien, Maria Mlekusch, Linz, Emmy Eigner, Linz, Ferdinand Leitner, Freistadt, Emilie Demel, Kremsmünster, Irma Heubrandtner, Micheldorf, Martha Seidel, Steyr, Elisabeth Matejka, Wels, Anna Wendtner, Wels, Oberstleutnant Manfred Seiter, Gießhübl, Ludwig Theimer, Salzburg, Franz Plitz, Villach
S 100.— Prof. Otto Stöber, Moorbad Neydharting, Kons.-Rat Franz Hübel, Wien, Anton Witzmann, Wien, Johanna Böck, Wien, Alfred Klement, Linz, Heinrich Peschke, Leonding, Theresia Tonko, Neumarkt, Gertrude Unger, Ried, Henriette Hille, Roitham, Hedwig Miethling, Stadl Paura, Theresia Mu-

- grauer, Stadl Paura, Ernst Nemella, Innsbruck, Grete Rachoy, Leoben
S 80.— Helene Hörmann, Wien
S 77.— Fritz Rossmann, Wien
S 60.— Antonia Baar, Wien
S 57.— Wien

Mathilde Schmidt, Otto Maly, Maria Leimer, Dipl.-Ing. Wolfgang Formann, Franz Tröml, Michael Schlag, Josef Maca, Gerta Strasser, Franz Haidl, Rudolf Mödritzer, Dr. Gunter Ladenbauer, Gottfried Kobischke, Franz Steiner, Martha Lengfelder, Franz Hruza, Mag. Hedwig Koch, Alfred Kron, Hedwig Bauer, Vera Pelikan, Johann Skoll, Heinrich Harlos, Rudolf Funker, Franz Stefan, Franz Kratschmann, Herbert Schwab, Franz Wolf, Juliana Hanzal, Hubert Rogelböck, Dkfm. Gerold Bittmann, Ing. Wilhelm Körner, Carl Czutka, Maria Schleifer, Elfriede Hottowy, Resi Heide, Emil Mück, Josef Mord-Kriehuber, Maria Anreitter, Anni Jilg, Dkfm. Friedrich Kurzweil, Luise Wolf-Steiner, Adalbert Fritsch, Anna Watzl, Gertrude Reitterer, Margarete Tichy, Maria Josl, Wenzel Schreiber, Lucia Schösser, Dr. Rudolf Träutner, Maria Fresser.

Linz
Dir. Franz Zahorka, Franz Hosak, Hildgard Müller, Anneliese Maier, Karl Hutter, Dr. Maria Weiss, Johann Grübl, Emil Zadina, Karl Weber, Emilie Bachmann, Konstanze Donnhof, Alfred Pfeifer, Dr. Karl Hager, Alfred Bräunl, Erika Gotschke, Dr. Herbert Löcker, Katharina Herold, Otmar Zwertler, Maria Fliegel, Josef Josel, Emma Wenzel

Bundesländer
Gerd Mühlböck, Ansfelden, Maria Schottenberger, Attnang, Rudolf Herbering, Bad Hall, Mathias Rinagl, Braunau, Anna Kotanko, Braunau, Erna Jovanovic, Eferding, Hans Baschant, Enzenkirchen, Walter Hübsch, Gschwandt, Johann Anderlik, Hörsching, Josef Steinmetz, Kefermarkt, Hilde Schindler, Kematen, Josef Worbis, Kremsmünster, Theresia Brückner, Kremsmünster, Anton Guschlbauer, Lambach, Hermine Thaller, Leonding, Emanuel Reimer, Leopoldschlag, Franz Furtner, Marchtrenk, Alois Haunstein, Marchtrenk, Franz Vatter, Mining, Martha Haas, Oberneukirchen, Franz Blaha, Oftring, Ing. Franz Weigand, Pasching, Franz Prommer, Pregarten, Maria Slabschi, Regau, Rudolf Allinger, St. Marien, Aloisia Hackl, St. Oswald, Rudolf Buchelt, St. Pantaleon, Med.-Rat Dr. E. Leonhartsberger, Steyr, Leopoldine Spazierer, Steyr, Rudolf Simm, Steyr, Heinz Fischek sen., Steyr-Gleink, Hilde Gallistl, Steyr, Julia Gerhart, Steyr, Käthe Liebisch, Traun, Josefine Gabriel, Traun, Alois Lutz, Traun, Josef Pauer, Vöcklabruck, Dr. Hubert Schönauer, Wels, Edith Prokop, Wels, Erwin Kunz, Wels, Franziska Jäckel, Wels, Heinz Lippach, Bisamberg, Erhard Uhl, Breitenfurt, Hedwig Krnncick, Brunn a. Gebirge, Max Micko, Ennsdorf, Katharina Pleil, Erdberg, Peter Stangl, Gmünd, Wenzel Porsch, Gmünd, Werner Olbrich, Hadersfeld, Franz Hannak, Hadres, Maria Ernst, Hadres, Anni Winkler, Klosterneuburg, Maria Deutsch, Klosterneuburg, Franz Peer, Laab a. Walde, Ing. Viktor Pattek, Langenzersdorf, Ferdinand Kraus, Mödling, Maria Riedl, Mödling, Hilda Elsing, Perchtoldsdorf, Prof. Leo Balzarek, Pfaffstätten, Wilhelm Lorenz, Retz, Anna Grasböck, St. Valentin, Maria Trimmel, Wöllersdorf, Maria Renetzeder, Berghem, Georg Schneider, Salzburg, Viktor Wolf, Salzburg, Maria A. Kölbl, Salzburg, Juliane Patzak, Salzburg, Elisabeth Strauß, Salzburg, Erika Slezak, Salzburg, Adolf Schattauer, Seekirchen, Harald Böhm, Innsbruck, R. Kauschka, Kufstein, Gerda Hahn, Kufstein, Maria Pöschl, Apetlon, Irma Pletsch, Bruck/M., Katharina Stindl, Eisen-erz, Martha Wölfel, Graz, Hansi Wallner, Graz, Lothar Riedel, Graz, Johann Slonek, Leoben, Franz Klinert, Graz, Dipl.-Ing. Regnier-Helenkow, Mürrzuschlag, Hilda Dresel, Klagenfurt, Franz Wester, Klagenfurt, Theresia Flemming, Villach
S 50.— Auguste Neufingerl, Wien

Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am **Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin.** Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Folge	Datum	Redaktionsschluß	Datum	Redaktionsschluß
Folge 5	2. März	(Redaktionsschluß)	23.	2. 1989
Folge 6	16. März	(Redaktionsschluß)	9.	3. 1989
Folge 7	6. April	(Redaktionsschluß)	30.	3. 1989
Folge 8	20. April	(Redaktionsschluß)	13.	4. 1989
Folge 9	5. Mai	(Redaktionsschluß)	27.	4. 1989
Folge 10	18. Mai	(Redaktionsschluß)	11.	5. 1989
Folge 11	1. Juni	(Redaktionsschluß)	26.	5. 1989
Folge 12	15. Juni	(Redaktionsschluß)	8.	6. 1989
Folge 13/14	6. Juli	(Redaktionsschluß)	29.	6. 1989
Folge 15/16	3. August	(Redaktionsschluß)	27.	7. 1989
Folge 17	1. September	(Redaktionsschluß)	24.	8. 1989
Folge 18	14. September	(Redaktionsschluß)	7.	9. 1989
Folge 19	5. Oktober	(Redaktionsschluß)	28.	9. 1989
Folge 20	19. Oktober	(Redaktionsschluß)	12.	10. 1989
Folge 21	2. November	(Redaktionsschluß)	27.	10. 1989
Folge 22	16. November	(Redaktionsschluß)	9.	11. 1989
Folge 23	1. Dezember	(Redaktionsschluß)	23.	11. 1989
Folge 24	14. Dezember	(Redaktionsschluß)	7.	12. 1989

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2127 36 69. Obmann Ing. Alfred Rufen, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Hatenstraße 1—3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.— (DM 25.—). Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.



DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Liebe Landsleute, werte Leser und Freunde! Der Fasching ist wieder begraben worden. Wir hoffen, daß sich alle ein wenig ausgetobt, das Tanzbein geschwungen und sich gut unterhalten haben. Neben der Arbeit gehört eben auch das Feiern zum Alltag. Viele Ballveranstaltungen wurden heuer wieder von uns besucht, dennoch wurde auf die künftigen Veranstaltungen und Tätigkeiten nicht vergessen. Schon jetzt dürfen wir alle jungen Leute recht herzlich dazu einladen, und es würde uns sehr freuen, diese und auch die älteren Landsleute bei uns begrüßen zu dürfen. Am 25. und 26. Februar finden in Lackenhof die Jubiläumsschiffmeisterschaften — die 25. — der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Sudetendeutschen Jugend in Österreich, ausgeschrieben für Teilnehmer aus ganz Österreich, statt. Teilnehmen können und sollen die jungen Leute, die mittlere und die ältere Generation sowie auch alle anderen sportbegeisterten Menschen. Eine Mitgliedschaft, eine Abstammung oder eine sudetendeutsche Herkunft ist natürlich nicht erforderlich, jedermann ist gerne bei uns gesehen. Ein schönes, sportliches, aber auch interessantes Wochenendlager findet vom 8. bis 9. April auf der Koralpe im Lavanttal in Kärnten statt. Wir führen einen außerordentlichen Bundesjugendtag durch, der vor allem zukunftsweisend sein wird und Veränderungen in der Bundesjugendführung bringen soll. Da es diesmal sehr rasch gehen wird, diese Dinge über die „Bühne“ zu bringen, besteht für alle Teilnehmer die Möglichkeit das Schifahren auf der Koralpe zu genießen. Und das kann man bei einer zeitigen Anreise auch schon den ganzen Samstag machen. Das wäre doch bestimmt eine gute Möglichkeit für am Schifahren interessierte junge Leute aus ganz Österreich. Teilnehmen können auch hier alle jungen Leute bis zu ca. 28 Jahre — eine Mitgliedschaft ist dazu nicht unbedingt erforderlich. Erforderlich dazu ist aber eine unbedingte Anmeldung bei uns für dieses Wochenende. Beachtet dazu unbedingt die Ausschreibung im Inneren dieser Sudetenpost! In Traun bei Linz werden wir am 29. und 30. April die Leichtathletikwettkämpfe der Sudetendeutschen Jugend durchführen. Neben den jungen Leuten können auch die Angehörigen der mittleren und älteren Generation teilnehmen. Besonders hinweisen möchten wir auch auf die Teilnahme am Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Stuttgart. In diesem Zusammenhang dürfen wir auch auf die vom Ehrenbundesobmann der SLO, Dr. Emil Schembera, ins Leben gerufene Aktion „Hilfe durch Senioren zum Sudetendeutschen Tag“ hinweisen. Damit soll es jungen Leuten ermöglicht werden, mit Hilfe von Zuschüssen am Pfingsttreffen teilzunehmen. Nach Stuttgart werden wieder Autobusse ab Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark und auch ab Kärnten geführt werden. Lest dazu die Ankündigungen in den nächsten Nummern der Sudetenpost. Das diesjährige Sommerlager für Kinder

und junge Leute im Alter von ca. 8 bis 16 Jahren findet vom 8. bis 16. Juli 1989 in Kaindorf bei Hartberg in der Oststeiermark statt. Zur Teilnahme aufgerufen sind alle Kinder, Ihre Enkelkinder sowie alle deren Freunde (auch nicht sudetendeutscher Herkunft) aus ganz Österreich. Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1300.—, die Fahrtkosten werden ersetzt. Das diesbezügliche Informationsflugblatt ist bereits erschienen und wurde an alle sudetendeutschen Gliederungen sowie an alle uns bekannten Familien versandt. Sicherlich konnten wir mit diesem Flugblatt nur einen Teil der in Frage kommenden Familien erreichen. Darum richten wir an Sie die große Bitte, helfen Sie uns mit bei der Werbung für diese Ferienmaßnahme in der Steiermark! Übersenden Sie uns Namen und Anschriften sowie Alter von in Frage kommenden Teilnehmern aus Ihrem Bereich bzw. von Bekannten. Sehen Sie sich in Ihrer eigenen Familie, in befreundeten Familien usw. um. Wir übersenden gerne das Flugblatt an die uns übermittelten Anschriften. Auch das heurige Sommerlager soll ein besonderer Erfolg werden, und schon jetzt danken wir Ihnen für Ihre wertvolle Mithilfe!

Landesgruppe Wien

Heimstunden für junge Leute ab ca. 14 Jahre jeden Mittwoch, ab 19.30 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9. Wir bieten ein vielfältiges Programm — bringe daher auch Deine Freunde mit, es lohnt sich bestimmt! Mit einer sehr schönen Eröffnungspolnaisse gestalten wir den Beginn des Balles der Sudetendeutschen im Hotel Intercontinental. Der schönste Lohn für die vielen Übungsstunden und für die Vorbereitung dieser Festpolnaisse war der starke Beifall. Dieser bewies, daß diese Eröffnung allen Anwesenden sehr gefallen haben muß. All jenen sei gedankt, die sich der Mühe der Vorbereitung und des Einstudierens unterzogen haben!

Gemeinschaftsfahrten werden wieder zu den Schmeisterschaften nach Lackenhof am Ötscher am 25. und 26. Februar ab Wien durchgeführt. Wer Interesse am Mitfahren hat — und dazu bist auch Du eingeladen, auch wenn Du zum ersten Mal mitmachst (auch Deine Freunde sind eingeladen!) — möge unbedingt am kommenden Mittwoch, dem 22. Februar, um 19.30 Uhr ins Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9 (Eisernes Tor), kommen, wir treffen dort die Einteilungen für die diversen Autos.

Blutspendeaktion: Zum Gedenken an die vor 70 Jahren am 4. März 1919 gefallenen Landsleute, die für das Bekenntnis zu Österreich und für das Selbstbestimmungsrecht eintraten, führen wir am Freitag, dem 3. März, von 15 bis 17.30 Uhr in der Blutspendezentrale des Roten Kreuzes eine Blutspendeaktion durch. Jedermann von 18 bis 60 Jahre kann daran teilnehmen. Mel-